

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 23. September, 1897.

Nummer 48.

U s l a n d.

Erdbeben.

In Straßburg im Elsaß hat ein Erdbeben stattgefunden. Die Erschütterung währte mehrere Stunden und angsterfüllt zogen die Bewohner aus ihren Häusern. In der Stärke der Erschütterung spricht man an dem Gebäude der Landesobersteuergesamtheit angerichtete Schäden. Das Gebäude zeigt klaffende Risse.

Berlin, 19. September. Den Ungarn, der ritterlichen Nation, gelten heute Grüße Deutschlands. Heute ist Kaiser Wilhelm der Zweite von Deutschland an der Seite seines Dreieunds-Allirten Kaisers Franz Joseph in die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Ungarn eingezogen. Die gesammte deutsche Presse nimmt dem Ereigniß lange Besprechungen widmet und begrüßt es als neues Friedenssymptom in begeisterter Weise. Dazu wird darauf hingewiesen, daß die ungarische Hauptstadt zum ersten Male den Herrscher eines großen Reichs in ihren Mauern begrüßt, während dies bisher ein Privilegium Wiens gewesen ist. Auch an den verschiedenen ungarischen Staatsmännern u. a. herbeiziehend ungarischen Minister des äußeren, Grafen Julius Andrássy, wird innigst und an seine Bemühungen, die besten Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten und zu fördern. Die ritterliche Nation wird als die Hauptstütze des Dreieunds verachtet.

Was die „Rössische“ hofft. Die „Rössische Zeitung“ hofft von dem Besuche Kaiser Wilhelms in Ungarn einen günstigen Rückschlag auch auf die innere Politik in Deutschland. Sie hofft, auf den Kaiser werde die Wahrnehmung eines tiefen Eindruck machen, daß Franz Joseph in Ungarn deshalb der populärste Mann sei, weil er im Einklang mit den Wünschen des Volkes regiere.

Die Bedeutung des Besuchs. Für die Stellung des Dreieunds ist der Besuch des Kaisers in Ungarn unter allen Umständen von großer Bedeutung. Bismarck's hielten Friedenspläne durch das Land. Nachdem der erste Austausch über die Belanntmachung des russisch-französischen Bündnisses verrichtet ist, erscheint auch dieses in einer Friedensglorie. Die Diplomaten halten den Zweieund für eine Ergänzung des Dreieunds, da er bezwecke, den Frieden aufrecht zu erhalten und einen Angriffskrieg auszuschließen.

Die Nachricht über den Luftballon in Sibirien.

St. Petersburg, 18. Sept. Das amtliche Organ bestätigt heute die gestrige Nachricht, daß die Bewohner des Dorfes Kitzschrowo, im District Jenissei, einen Luftballon gesehen haben, welchen sie für denjenigen des Professors Andree hielten. Die Zeitung fügt hinzu, man glaube in amtlich Kreisen, daß der Ballon wirklich derjenige des kühnen Forschers sei.

Bern, 19. Sept. Die Kantone Aargau und Graubünden wurden heute von einem schweren Erdbeben heimgesucht; die Erschütterungen waren so heftig, daß überall wahrgenommen wurden. An vielen Orten fiel schweres Felsgestein von den Gebirgen.

Kalte Witterung.

Der Wetter ist plötzlich in Deutschland kalt geworden. Es hat stark geregnet und auf den Bergen liegt Schnee. Auf der Schneekappe in Schlesen ist derselbe einen halben Fuß hoch.

Der deutsche Kaiser reist nach Schlesen.

Der Kaiser wird nach den ungarischen Heilwünschen sich nach Schlesen begeben, um an Ort und Stelle sich über den Nothstand der jüngsten Uebererwärmungen persönlich zu vergewissern. Er wird in Breslau mit der Kaiserin, welche sich dort zur Besichtigung des Uebererwärmungsgebietes bereits aufhält, zusammenreffen.

Copenhagen, 20. Sept. Eine Dampfschiff in Norwegen be-

sagt, daß der Walfischfänger „Haulter“ im dortigen Hafen eingelaufen ist und daß derselbe eine Brieftaube mitgebracht habe, die folgende Botschaft mit sich führte:

„13. Juli, 12 Uhr 30 Minuten Mittags, 82 Grad, 2 Minuten Breite und 12 Grad, 5 Minuten östlicher Länge. Gute Reise nach dem Osten etwa 10 Grad südlich. Alles wohl. Andree.“

Die Brieftaube sei völlig ermattet und auf das Verdeck des Schiffes geflogen, um sich dort auszuruhen, und habe sich willig fangen lassen.

Mexico.

Mexico City, via Laredo, Tex, 16. Sept. Als Präsident Diaz heute Morgen dem Umzuge zur Feier des Unabhängigkeitstages beiwohnte, führte ein Mann aus der Menge hervor, in der augenscheinlichen Absicht, einen Angriff auf den Präsidenten zu machen. Er wurde sofort ergriffen und eingesperrt. Der Attentäter ist ein Student der Rechte, der sich seines guten Rufes erfreut. Es hieß, daß er mit einem Dolche bewaffnet gewesen sei, die Polizei jedoch erklärte, keine Waffe an dem Burschen gefunden zu haben.

Mexico City, 17. Sept. Heute Morgen erhielt das gestern auf den Präsidenten Diaz verübte Mordattentat ein höchst sensationelles Nachspiel. Arnulfo Arroyo wurde von einem Volkeshaufen, der seit Entschlossen war, den schändlichen Angriff auf das Leben des Präsidenten zu rächen, gelockt.

Etwas Derartiges ist in der Geschichte dieses Landes noch nicht dagewesen. Es war ein Ereignis, von dem sich die guten Leute Mexico's gestern nichts hätten träumen lassen.

Es mochte ein Uhr sein, als eine Anzahl von gewöhnlichen Volke gehöriger Männer sich den Eintritt in den Municipalpalast erzwang, die Treppe hinaufstiege, die Wachen überwältigte, in das Bureau des Generalpolizeiinspectors drang und mit dem Attentäter Arnulfo Arroyo, den sie daselbst vorfand, kurzen Prozeß machte.

Es war ein wilder und lärmender Auftritt. So geräuschvoll wie die Männer gekommen waren, entfernten sie sich auch wieder. Der Hülfspolizeichef, welcher in einem anstehenden Zimmer schlief, wurde von dem Spektakel, den die Rächer machten, aufgeweckt. Er sprang aus dem Bett, lief auf den Balkon und feuerte seine Pistole ab, um Hilfe herbeizurufen. Zu gleicher Zeit rief er einen Polizisten, welcher durch den Schuß herbeigeloht war, zu, er solle versuchen, die Lynchherde, welche zu entkommen trachteten, aufzuhalten. Auf das Pfeifen des Polizisten eilten andere Polizisten herbei, denen es gelang, etwa zwanzig Personen festzunehmen.

Es dauerte nicht lange so kamen der Generalinspecteur und der Inspektor Villavicencio angetreten. Als die Polizei das Zimmer, in welchem der Attentäter sich befunden hatte, betrat, fand sie seine Leiche auf dem Fußboden liegen. Sie war mit Wunden von Messerschneiden und Schritten bedeckt. Neben ihr fand man eine schwere Stange, verschiedene Messer und andere Stabinstrumente. Eine Untersuchung ergab, daß die Fensterhebel eingeschlagen waren.

Aus den Leuten, welche von der Polizei verhaftet wurden, war nichts herauszubringen. Früh um 2 Uhr wurde in einer Seitenstraße eine Gruppe von Männern gefunden, welche sich über die Lyncherei unterhielten. Sie waren offenbar von Allen unerrichtet und kannten den Hergang der Affaire ganz genau. Als sich jedoch ein Berichterstatter ihnen näherte, sagten sie kein Wort. Die Straße weiter hinunter traf der Berichterstatter eine Gruppe von sechs Männern aus niedrigeren Ständen, von denen einer rief: „Es lebe Don Porfirio! Nieder mit den Anarchisten!“ Sein Geheiß wurde mit den Anarchisten! Sein Geheiß gebot ihm, zu schweigen und sagte ihm, die Polizei komme. Ein Anderer sagte, sie wollten keinen anderen Führer als Diaz.

In anderen Straßen fand der Berichterstatter ebenfalls noch Leute, die über die Affaire genau unterrichtet waren.

Aus allem geht deutlich hervor, daß Präsident Diaz im Herzen des gemeinen Volkes eine Stelle einnimmt, wie sie kein anderer Mann je einzunehmen hoffen und erwarten kann.

Später. Als Arroyo von der Schaar der Rächer überfallen wurde, saß er auf einem Stuhle in der nordöstlichen Ecke eines Zimmers, das ein General Carballada's Privatbureau gewesen war und in dem jetzt Veränderungen vorgenommen werden. Eine lange Blutlache umgab die Stelle der zerbrochenen Fensterhebeln vermischt, bezeichnete die Stelle, wo Arroyo erschossen worden war. Die Leiche wurde nach der 4. Ward Polizeistation gebracht.

Die Gendarmen, welche Arroyo bewachten waren nicht bewaffnet, andernfalls sie auf den Mob gefeuert haben würden.

Man sagt, daß über 200 Leute in das Gebäude eindrangen. Arroyo war in eine Zwangsjacke gesteckt worden und konnte nicht den geringsten Widerstand leisten.

Inland.

Truppen zum Schutz der Bahnen aufgegeben.

Jackson, Miss., 18. Sept. Gov. McLaurin befand sich bei Ausbruch des gelben Fiebers im Innern von Simpson County und reiste von dort nach seiner alten Heimat in Brandon. Er wünschte nach der Staatshauptstadt zurückzukehren und ersuchte die städtische Sanitätsbehörde um Erlaubniß dazu, doch wurde dieselbe sofort verweigert. Eine allgemeine Quarantäne-Bestimmung verbietet Jedermann das Kommen nach der Stadt und die Bestimmung wird ohne Rücksicht auf Person streng durchgeführt.

Der Gouverneur hat die Capitol Light Guards von dieser Stadt zum Schutze des Eigentums der Bahnen im County aufgegeben. Die Compagnie zählt in gewöhnlichen Zeiten etwa 36 Mann, doch ist es zweifelhaft, ob jetzt mehr als ein Duzend zusammengebracht werden kann.

Das gelbe Fieber.

New Orleans, 18. Sept. Hier ist ein Mann, der Mulatte E. Harman, am gelben Fieber gestorben. Fünf Personen sind erkrankt.

39 Kranke in Edwards. Edwards, Miss., 18. Sept. Hier liegen jetzt 39 Personen am gelben Fieber darnieder. Das schnelle Umsichgreifen der Seuche ist bemerkenswerth. Die Fälle liefen über die ganze Stadt verbreitet. Mehrere neue Erkrankungen sind angezeigt, jedoch noch nicht offiziell als gelbes Fieber bezeichnet worden. Die Gesamtzahl wird ohne Zweifel damit auf 50 steigen.

11 neue Fälle in Mobile. Mobile, Ala., 18. Sept. Die Sanitätsbehörde meldet 11 neue Fälle fast sämtlich in den insyrischen südlichen Distrikten. Nur einer befindet sich in nordwestlichen Stadtteil 13 Meilen vom Mittelpunkt der Stadt. Todesfälle werden in der Stadt nicht gemeldet.

Zwei Fälle im Marinehospital zu Cairo sind von den Ärzten der Staats-Sanitätsbehörde und dem Arzte des Marinehospital's für verdächtig erklärt worden. Die Fälle wurden auf meinen Befehl isolirt. Der Oberarzt von Alexander County hat den Platz unter Quarantäne gestellt. Dr. Guiteras kommt hierher.

Jackson, Miss., 18. Sept. Eine kurze Strecke westlich von hier sind die Geleise der Alabama und Vicksburg Bahn aufgerissen und eine Holzbrücke verbrannt worden. Meridian hatte eingewilligt, den Zügen die Fahrt durch die Stadt zu gestatten, vorausgesetzt, daß sie mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen die Stunde durch sie hindurchfahren. Gestern hatte ein Zug nur eine Geschwindigkeit von 4 Meilen und hielt außerdem mitten in der Stadt an. Darüber besteht großer Unwille und die Bewohner drohen, sie zurück-

den alle Brücken zwischen Jackson und Vicksburg verbrennen, wenn dies nothwendig sein sollte, um eine Beobachtung der Quarantäne zu erzwingen. Die Behörden sagen, wenn das gelbe Fieber eingeschleppt werde, so sei dies nur bei einer ungeheuerlichen Mißachtung der Bestimmungen wie in dem vorliegenden Falle möglich.

Diesem Fülle von Gelbem Fieber nun bereits an einer ganzen Anzahl von Orten im Süden aufgetaucht sind, berechtigt doch die späte Jahreszeit zu der Hoffnung, daß die Krankheit keine großen Verheerungen anrichten wird. Wie die New Orleanser „Picayune“ unter Beibringung statistischer Daten nachweist, hat die Seuche dort niemals größeren Umfang angenommen oder zu einer starken Sterblichkeitsrate geführt, wenn sie nicht bereits in den heißen Monaten Mai, Juni oder Juli zum Ausbruch gekommen war. Die angeführten Daten reichen bis 1847 zurück. Es wird hervorgehoben, daß in diesem Zeitraum nicht eine Ausnahme von der angeführten Regel zu verzeichnen war. Hohe Temperatur und eine feuchte Atmosphäre seien nothwendig, um der Ausbreitung der Krankheit Vorhub zu leisten. Die Abnahme beginne gewöhnlich, wenn die mittlere Temperatur von 65 bis auf 56 Grad gesunken ist. „Es ist demnach,“ schreibt das genannte Blatt, „höchst unwahrscheinlich, wo nicht unmöglich, daß die Krankheit im gegenwärtigen Jahre zu einer wirklichen Epidemie sich entwickeln sollte.“

Ein seltsames Abenteuer erlebten Herr Barry und Frau Williams aus Tallahassee, Florida, als sie an einem der letzten Abende in New York im Central Park spazieren gingen. Es brach nämlich plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch, umhalsete die erschrockene Dame und nannte sie seine „theure, lange vermisste Weibchen.“ Der ritterliche Begleiter der Angegriffenen versetzte dem sonderbaren Gesellen einen Stoß, daß er auf den Boden stürzte und tief in die Finsternis herbei. Der Mann, dessen Name Frederik Kratte und der bereits 68 Jahre alt ist, nach dem Arsenal, und von hier wurde der offenbar Uebergeknappete nach dem Bellevue Hospital überführt. Während Kratte dort im Wartezimmer saß, brachte man die 60jährige Josephine Welch, eine gleichfalls nicht ganz vernünftige Person, herein. Sie sehen, aufspringen und sie als sein Weib zu erklären, war für den närrischen Kauz Eins. Ein Wärter fragt, wie viele Frauen er eigentlich habe? „Ich habe 400,“ findet so viele, wie König Salomon hatte. Uebrigens müssen Sie wissen,“ der Ire hielt geheimnißvoll flüsternd den Finger an die Nase, „bin ich auch so geübt, wie dieser König gewesen ist.“ Die Welch brachte diese Aeußerung verstanden und fuhr jernig in die Höhe: „Du magst so geübt sein wie Salomo,“ schrie sie, „aber wenn Tu sagst, ich sei Deine Frau, dann bist Du ein gemeiner Lügner!“ Man trennte die Beiden rasch, sonst wären sie sich noch thätlich in die Haare gerathen.

Wenn wir nicht vorsichtig genug sind mit unseren Speisen, werden wir leicht an Unverdaulichkeit leiden. Dr. August Köhlig's Hamburger Tropfen heilen den schlimmsten Fall prompt und sicher.

Hohenzollern u. Wittelsbacher.

Das Verhältnis zwischen den obengenannten deutschen Fürstendauern ist gegenwärtig ein äußerst freundschaftliches. Das sah man beim Zusammensein des deutschen Kaisers Wilhelm II. und des jetzt im siebenundsechzigsten Lebensjahre stehenden bayerischen Prinzregenten Luitpold in den ersten Septembertagen dieses Jahres.

Nach der glänzenden Parade der bayerischen Armee bei Nürnberg fand in dieser herrlichen alten Reichsstadt eine glänzende Parade statt, wobei der noch sehr rüstige bayerische Prinzregent folgenden herzlichen Triumpfung auf seinen lateinischen Gast ausbrachte.

„Im Namen der gesammten Bürgerschaft Nürnbergs, dessen alte Geschichte so eng verflochten war durch den Burggrafen-

von Nürnberg mit dem glanzvollen Hause Hohenzollern, ist es mir eine liebe Pflicht, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und der kaiserlichen Kaiserin für ihre gnädige Theilnahme an der Parade der beiden bayerischen Armee-corps nochmals meinen tief gefühlten Dank auszusprechen. Ihre Majestäten, sie leben hoch, hoch, hoch!“

Die alsbaldige Antwort des Kaisers war wirklich kaltvoll und herzlich, und er bewies in ihr zugleich seine Beschlagenheit in der Geschichte Deutschlands und der wichtigeren Dynastien desselben; denn er sprach:

„Eurer Königlichen Hoheit spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus für die erneuten gnädigen Worte. Ich bringe Ihnen sodann meinen herzlichsten Glückwunsch zu der schön gelungenen heutigen Parade dar; aber ich äußere noch mehr aus tief bewegtem Herzen meinen Dank dafür, daß durch die gültige Einladung Ihrer Königlichen Hoheit es mir endlich vergönnt gewesen ist, in der kerndeutschen alten Stadt zu weilen, die Jahrhunderte lang meine Vorfahren in altbewährter Treue für den deutschen Kaiser verwaltet und erhalten haben. Mit ganz besonderer Anbacht blicke ich auf das ehrwürdige Gemäuer, wenn ich mich daran erinnere, daß gerade in Nürnberg auf der Burg die innigen Beziehungen des Hauses Wittelsbach zu dem Hause Hohenzollern zu finden sind. Als gute Freunde und Kameraden ritten der junge Burggraf und der junge Wittelsbacher im Gefolge des deutschen Kaisers und suchten zusammen ihre Kämpfe für Kaiser und Reich. Von Kaiser Heinrich dem Siebenten wurden mein Vorfahre Friedrich der Fünfte und der nachherige deutsche Kaiser Ludwig der Bayer vor Rom zu Rittern geschlagen, und derselbe Vorfahre von mir hat als freier Mann bei Mühlgberg gekämpft und Eurer Königlichen Hoheit großem Vorfahren Ludwig dem Bayer geholfen, die deutsche Krone zu besetzen. Ich wage deshalb als Hohenzollern und Burggraf Eurer Königlichen Hoheit meinen herzlichsten Dank darzubringen mit dem Wunsche, daß Gott seine segnende Hand über Sie und Ihr gesammtes Haus halten möge. Wir aber erheben die Hände und rufen: Gott schütze Wittelsbach und das schöne Bayerland. Seine Königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern — Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Daß Kaiser Wilhelm der gemeinsam von Hohenzollern und Wittelsbachern bewiesenen Treue gegen das alte Deutsche Reich so nachdrücklich gedachte, war ganz am Platze. Freilich lassen sich aus der Geschichte beider Dynastien auch ganz gegenwärtige Abschnitte anführen. Aber mit Recht sah Wilhelm von diesen ab in einem Augenblicke, in welchem es galt, die gemeinsame Treue gegen das neue Deutsche Reich durch Hervorhebung gemeinsamer Treue gegen das alte Deutsche Reich besonders einzuschärfen.

Durch seinen diesmal in bayerisch Franken bewiesenen Takt, der so vortheilhaft gegen seine beinahe gleichzeitige Gottesgnadenrede in Coblenz abfiel, verschaffte sich Wilhelm eine sehr freundliche Aufnahme Seitens der bayerisch-fränkischen Bevölkerung. Als Stg.

Ein theurer Passagier. Auf dem Bahnhof Potsdam spielte sich jüngst eine nach mancher Richtung bemerkenswerthe kleine Scene ab. Als der Zug, der von Magdeburg über die Station Wildpark kommend, in Potsdam hielt, wollten mehrere Herren ein Wagenabtheil dritter Klasse bestiegen, wurden aber daran von einem Herrn gehindert, der mit einem prachtvollen russischen Bindbunde, einem sogenannten Barjoi, die Abtheilung des Wagens besetzt hatte. Der Schaffner wurde herangerufen; er stellte fest, daß der Herr für sich und den Hund zehn Fahrkarten von Wildpark bis Berlin gelöst hatte und somit im Rechte war, das ganze Wagenabtheil einzunehmen. Die anderen Herren wurden daher veranlaßt, andere Plätze aufzuweichen, und bald erzählte ihnen ein Eingeweihter, daß jener theure Passagier, der für eine Reise von Wildpark nach Berlin neun Fahrkarten benötigt, der Bindbunde des Kaisers sei, den der

Kaiser beifällig in seiner Nähe habe, und den er nach der Rückkehr von der Parade im Schlosse vorfinden wollte. Der Hund, ein Prachtexemplar, welchen der russische Zar dem Kaiser vor etwa Jahresfrist zum Geschenk gemacht hat, verbleibt auch heute des Nachts im Schlafzimmer des Kaisers und macht alle Reisen seines Herrn zu Wasser und zu Lande mit. Vor einigen Monaten war der Barjoi der Held einer anderen Geschichte, von welcher damals Einiges, aber nicht der amüsante Schluß mitgetheilt wurde. Der russische Bindbunde entsprang nämlich bei einer Reisegelegenheit des Kaisers aus dem Padwagen, in welchem er sich aufhielt. Der Sprung aus dem eilig dahinjagenden Zuge that dem geliebten Thiere nichts, es ließ vielmehr sofort querspringen und war bald den Blicken verschwunden. Ein Bauer, bei welchem sich der Hund, als ihn der Hunger zu quälen begann, einfand, erfuhr in Folge der in großem Umfange angeführten Nachforschungen über den Verbleib des Flüchtlings, daß es der Lieblingshund des Kaisers sei, der ihm zugelaufen war. In seiner vermeintlichen Schlauchheit ließ der Bauer seinen Gast „tarieren“, und ein gefälliger Abschäfer besitzerte den Werth auf 18,000 Mark. Der Bauer begab sich nun mit dem Barjoi nach Berlin; er hatte einmal gehört, daß der „Hunder“ zehn Prozent des Werthes der gefundenen Sache zu beanspruchen habe, und er verlangte nun im Schlosse für die Rückgabe seines „Fundes“ das nette Summchen von 1800 Mark. Als der Kaiser dies erfuhr, amüßte er sich herzlich über die Werthschätzung, die sein Barjoi bei dem „Tarator“ gefunden hatte, und erklärte scherzend, für 1800 Mark sei ihm der Hund selbst feil. Aber der Bauer kam doch nicht zu kurz; er erhielt nämlich dafür, daß er den Hund ausgenommen und gut verpflegt hatte, eine Belohnung von 300 Mark.

Durch diese geschwächt unterliegt das menschliche System leicht den Angriffen neuralgischer Schmerzen. Durch den Gebrauch von St. Jakob's Del werden die Nerven gestärkt und können in Folge dessen derartigen Angriffen besser widerstehen.

Budapest, 20. September. Das war heute hier ein Jubel, ein Enthusiasmus, ein Kanonendonner, Trompetenschmetter, „Eilen“, „Eilen“ und „Heil die im Siegerkranz-Geßpel. Die „ritterliche Nation“ hat dem kaiserlichen Gaste und Dreieunds-Verbündeten, dem Kaiser Wilhelm dem Zweiten von Deutschland, einen begeisterten Empfang in der Hauptstadt des ungarischen Königreiches bereitet. Die ganze magyarische Leidenschaftlichkeit kam bei dem glänzenden Empfang zur Entfaltung. Die Stadt hat sich in ein pompöses Festgewand geworfen. Ueberall Guirlandenschnitten, ragende Masten, wehende Fahnen und Wimpel. Ueberall freudig erregte Gesichter, glänzende Uniformen und in den Fensterrahmen und auf den Balkonen die schönsten Frauen und Jungfrauen in der malerischen Tracht des Landes. Um zehn Uhr Vormittags fuhr der kaiserliche Extrazug in den Bahndorf ein. Ein Kaiserfahrlot meldete mit seinem vierundzwanzigfachen Donner die Ankunft der Hauptstadt.

Auf dem Perron hatten Kaiser-König Franz Joseph, die Erzherzöge mit dem Erzherzog und muslimischen Thronfolger Franz Ferdinand an der Spitze, die Minister und die höchsten bürgerlichen und militärischen Behörden Aufstellung genommen. Als Kaiser Wilhelm den Wagen verließ, schallten ihm brausende „Eilen“, „Eilen“ und die Klänge des „Heil die im Siegerkranz“ entgegen. Kaiser Franz Joseph trat auf den Hof zu und die nun folgende Begrüßung zwischen den beiden verbündeten Herrschern war eine äußerst herzliche. Sie lästeten und umarmten sich mehrere Male. Dann gab der deutsche Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand zur Begrüßung ostentativ die Hand. In offenem Gallawagen, mit Spigenreitern, erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt unter dem Gelächte der Glocken und dem Donner der Kanonen.

Auf dem Perron hatten Kaiser-König Franz Joseph, die Erzherzöge mit dem Erzherzog und muslimischen Thronfolger Franz Ferdinand an der Spitze, die Minister und die höchsten bürgerlichen und militärischen Behörden Aufstellung genommen. Als Kaiser Wilhelm den Wagen verließ, schallten ihm brausende „Eilen“, „Eilen“ und die Klänge des „Heil die im Siegerkranz“ entgegen. Kaiser Franz Joseph trat auf den Hof zu und die nun folgende Begrüßung zwischen den beiden verbündeten Herrschern war eine äußerst herzliche. Sie lästeten und umarmten sich mehrere Male. Dann gab der deutsche Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand zur Begrüßung ostentativ die Hand. In offenem Gallawagen, mit Spigenreitern, erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt unter dem Gelächte der Glocken und dem Donner der Kanonen.

Auf dem Perron hatten Kaiser-König Franz Joseph, die Erzherzöge mit dem Erzherzog und muslimischen Thronfolger Franz Ferdinand an der Spitze, die Minister und die höchsten bürgerlichen und militärischen Behörden Aufstellung genommen. Als Kaiser Wilhelm den Wagen verließ, schallten ihm brausende „Eilen“, „Eilen“ und die Klänge des „Heil die im Siegerkranz“ entgegen. Kaiser Franz Joseph trat auf den Hof zu und die nun folgende Begrüßung zwischen den beiden verbündeten Herrschern war eine äußerst herzliche. Sie lästeten und umarmten sich mehrere Male. Dann gab der deutsche Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand zur Begrüßung ostentativ die Hand. In offenem Gallawagen, mit Spigenreitern, erfolgte der feierliche Einzug in die Stadt unter dem Gelächte der Glocken und dem Donner der Kanonen.

Die Luft im Frack.

Eine Erinnerung aus dem Sezessionskrieg von Anno '64.

Eine große Gesellschaft war im Anfange des Jahres 1864 in dem Libby-Gefängnis versammelt. Es waren etwa 1400 Gefangene dort interniert, als General John Morgan, der berühmte Anführer der Konföderierten, das Gefängnis besuchte.

Barlosse Freiwillige und graubärtige Veteranen, Männer aus jedem Staate und Territorium, ja, aus allen Ländern der Erde, Advokaten und Ärzte, Professoren und Ingenieure, geübte Mechaniker und einfache Tagelöhner waren in dem Gefängnis beisammen.

Zu ebener Erde befand sich im Gefängnis das Spital, welches durch die Generosität des Spitalarztes jederzeit gefüllt war, denn es war schon wegen der großen Wärme ein erwünschter Aufenthaltsort.

Was ein alter Krieger sein will, muß er verstehen, sich zur Aufnahme in das Spital entsprechend „herrichten“ zu können. Ein beliebtes Mittel, welches weder Schmerzen verursacht, noch auch leicht zur Entdeckung führt, ist Rheumatismus.

Eines Tages sah Cooper mit gekreuzten Beinen auf seiner Matratze und verbesserte die Luftlöcher in der Hufe eines anderen Capitäns.

„Gleich, wenn Sie mir das Maß geben und eine Zeichnung von einer solchen Uniform.“

„Zeichnung habe ich keine, aber ich kann Ihnen alle Details geben.“ Und der Adjutant erzählte ihm, er habe das ganze Material beisammen, aber die Schneiderei sei in der Hauptstadt der Konföderierten so teuer geworden, daß man sich Nichts mehr machen lassen könne.

„Was müssen Sie einem Schneider für die Arbeit bezahlen?“

„Ich würde es Ihnen für die Hälfte machen.“

Der Adjutant war entzückt und der Handel wurde abgeschlossen. Den nächsten Tag brachte La Touche geheimnisvoll ein großes Paket, in welchem das Material für die Uniform verpackt war.

Cooper nahm Maß, besah das Material, und erklärte dem Adjutanten, ein Arbeiter brauche bessere Nahrung, und das Werk würde besser gelingen, wenn er ihm von Zeit zu Zeit einen kleinen Vorschuß geben wollte.

„Gefährliche Kranke gab es dazumal nicht im Spital, und so kam der Gefängnisarzt Dr. Sabal mit seinen Assistenten bloß Morgens und Abends in das Spital, zu welcher Zeit Cooper seine Sachen verpackte, an denen er den ganzen Tag über fleißig arbeitete und welche La Touche sich täglich anzuheben kam.“

In der Nacht, bevor diese Schöpfung in Gran, Blau und Gold beendet war, weckte Capt. Singer vom 22. Ohioer Regiment seinen Bettnachbarn, ihn um seine Mithilfe zur Flucht bittend. Von Anfang

an habe er beabsichtigt, Cooper's Anzug zu stehlen und damit zu fliehen. Sein Nachbar hatte aber dieselbe Absicht gehabt, und so zogen sie Loose, wer der glückliche Dieb sein sollte. Singer gewann.

Lange hörte man nichts. Erst nach einer halben Stunde hörte Singer's Nachbar, wie Cooper jorrig, wenngleich nicht zu laut, sagte:

„Ein Mann, der seinen Kameraden im Gefängnis bestiehlt, ist kein Mann.“

„Aber das Zeug ist doch nicht Dein; es gehört dem Feinde,“ protestierte Singer lebhaft.

„Dem Feinde? Jetzt nicht. Die Uniform ist mein. Ich habe sie heute den ganzen Nachmittag, seit La Touche fortging, schmaler gemacht, damit sie mir passe.“

„Also willst Du sie selbst benutzen?“

„Ja, das will ich thun. Geh, alter Kriegskamerad, lege Dich zu Bett, und wenn Du den Mund zu- und die Augen aufhältst, wirst Du morgen den bestgekleideten Offizier der Konföderierten das Gefängnis verlassen sehen, mit \$100 in der Tasche.“

Singer ging etwas niedergeschlagen aber ohne weiter zu reden, wieder zu Bett. Bald kamte Jedermann Cooper's Absicht. Um 9 Uhr früh kamen die Ärzte, und um 12 Uhr wollte La Touche seine Uniform abholen. Die Ärzte verließen das Spital um halb 10 Uhr, und um 10 Uhr wurden die Wachtposten abgelöst.

Sobald die Ärzte draußen waren, zog Cooper die neue Uniform an, und wenige Minuten nach 10 Uhr verließ Cooper das Spital. Er ging ungenirt und ruhig am Wachtposten vorbei, der den Offizier ruhig passiren ließ.

Cooper's Kaltblütigkeit war wunderbar. Er zeigte nicht die geringste Aufregung, als er hinausging, sondern musterte mit feinem Blick den vor ihm salutirenden Wachtposten und erwiderte dessen Gruß. Die nächste Nachricht, die man im Gefängnis hörte, war, daß Cooper glücklich in Washington angelangt sei.

Es läßt sich denken, was La Touche sagte, als Schneider, Uniform und \$100 fehlten; die letzten Worte, als er das Spital verließ, waren:

„Wenn ich den Cooper erwische, lasse ich ihn erschießen! So ein verdammter!“

Da ist Nichts so gut als „Dr. King's New Discovery“ gegen Schwindel, Husten und Erkältung. Also verlangt es und erlaubt dem Händler nicht, Euch irgend etwas Anderes zu geben. Er wird nicht behaupten, daß es etwas Besseres gibt, aber um mehr zu verdienen, wird er andere Mittel als ebenjoh empfehlen. Ihr müßt „Dr. King's New Discovery“ haben, weil es sicher und zuverlässig ist; garantiert, zu helfen oder das Geld wird zurückgegeben. Gegen Husten, Erkältung, Ausdehnung und alle Erkrankungen des Kehlkopfes, der Brust und Lunge ist Nichts so gut wie „Dr. King's New Discovery“. Versucht eine Probe - Flasche umsonst. 50 Cts. und \$1 die gewöhnlichen Flaschen. Voelcker's Apothek.

Freches Raubgefeindel. Omaha, Neb., 14. Sept. Gestern Morgen wurden zehn Bürger von drei maskirten Banditen um Summen von zehn bis hundert Dollars beraubt. Die Opfer waren Mitglieder eines Vereins, welcher in einem Biergarten in der Stadt, ein kleines Fest feierte. Während sich die Anwesenden noch köstlich amüsirten, wurde plötzlich die Thüre eingestossen und mit Taschentüchern über den Gesichtern erschienen drei Kerle mit gezogenen Revolvern. Die Leute, die noch eben so recht fidel gewesen waren, wurden gezwungen, sich mit erhobenen Händen in Reihe und Glied zu stellen, und während sie von zwei von den Banditen mit Revolvern bedroht wurden, machte sich der Dritte an die Durchsuchung ihrer Taschen. Nachdem die Beute beigelegt worden war, sprang das Räubertrio in ein bereitstehendes Buggy und verschwand. Die Namen der Opfer sind: Phil. Smith, M. J. Cuff, Martin Mulvihill, P. M. Cuff, J. Byrne, L. Kimball, Thos. McDermott, Jack Goodfellow, Jerry James und S. B. Hall. Von dem frechen Raubgefeindel fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Gepfändete Hochzeitsgesellschaft. Wie ein Kapitel aus einem Roman von Paul deKock klingt folgende Geschichte, die aus Mailand berichtet wird: In einem Wirtshaus auf der St. Tomaso-Straße erschien dieser Tage eine stiele Hochzeitsgesellschaft: das neuvermählte Paar, etliche Tanten der Braut, ein Vetter des Bräutigams, der eigens aus Carprizo berufen gekommen war, die Trauungszeugen, mehrere Gäste - Alles in Allem 16 heitere Personen. Der Wirth machte ein vergnügtes Gesicht und steckte bei'm Erschei-

nen der Gesellschaft, deren Eintreffen ihm schon Tags vorher gemeldet worden war, seine jovialste Miene auf. Er hatte Alles vorbereitet, einige neue Kellner engagirt, die Lieferanten angepumpt, kurz, es war Alles in Ordnung. Die fröhliche Schaar ließ sich Essen und Trinken vortreflich schmecken, und die allgemeine Hebelitas theilte sich schließlich auch dem Wirth und den Lohnbienen mit, die sich mit Eifer an der Schmauserei und an den Toasten betheiligten. Plötzlich ward es still. Sorgenvoll und schweren Schrittes erhob sich der Bräutigam und rief den Wirth bei Seite. In einer dunklen Ecke des Saales machte er ihm mit einer Leidenbittermiene die traurige Mittheilung, daß er auch nicht einen roten Heller zum Bezahlen der Zecher besäße. Einen Augenblick war der Gastwirth wie vom Donner gerührt, aber auch nur einen Augenblick, dann sprang er wie ein Königstiger mit einem Säge in die Mitte des Zimmers und donnerte die Kellner an: „Achtung! - Nichts mehr auftragen! Die Bande hat kein Geld!“ - Mit einem zweiten Säge war er auf der Thürschwelle, wo er Aufstellung nahm und in den Saal hinein brüllte: „Niemand verläßt das Lokal, ich erkläre die ganze Gesellschaft für gefändelt!“ Die Verwirrung, die man entstand, läßt sich nicht beschreiben; die Scene erinnert an einen räuberischen Ueberfall in den Abruzzen, und das Geulern und Flennen der halb berauschten Weiber überdönte das Klappern der Teller und Bratenschüsseln.

Plötzlich unterbrach ein Gast mit Stentorstimme den allgemeinen Lärm u. schrie: „Meine Herrschaften! Hier heißt es handeln und nicht jammern! Greift in Eure Taschen! Zeigen wir, daß wir noch zahlen können!“ Sprach's und legte acht ganze Pfennige auf den Tisch des Hauses. Der herrische Mann fand die Nachahmer, und nach einer halben Stunde waren mit Mühe und Noth 3 Mark und 20 Pfennige zusammengebracht. Das war dem Wirth denn doch zu toll, und er verspürte große Lust, die ganze saubere Gesellschaft einzustreuen zu lassen. Die Weiber aber gingen an's Paktieren und boten ihre Werthfachen zum Pfande an, als da waren: der Verlobungsring der Braut aus echtem Messing - der Ring, nicht etwa die Braut - mehrere Talmi - Armbänder, Regenschirme, Handtaschen u. s. w. Die Männer wollten natürlich nicht hinter den Weibern zurückbleiben und brachten gleichfalls Opfer: einer entlebte sich seiner neuen Schuhe, indem er gleichmüthig erklärte, er gebe mit Vorliebe barfuß, da er eine Kneipp'sche Kur durchmache, der Bräutigam zog seinen neuen Bratenrock aus u. wollte den Weg zur Brautkammer in Hemdsärmeln antreten, obwohl es draußen in Strömen regnete, ein anderer gab seinen Cyprianerhut her - der Wirth aber ersapfte endlich das Tragikomische der Situation und warf die ganze Gesellschaft sammt Armbändern, Cyprianerhüten und Bratenrocken zur Thür hinaus.

Die Universität des Staates Texas. 57 Professoren, 751 Studenten. Frauen sind zu allen Fächern zugelassen. Unterricht frei. Kosten im ganzen \$150 bis \$250.

Akademische Abteilung: Das Schuljahr beginnt am 29. September; Eintrittsprüfungen am 22. September. Eintrittsgebühr \$10; 116 verschiedene Fächer. Universitätsystem im Unterricht und der Disziplin; wohl ausgestattete wissenschaftliche Laboratorien; Bibliothek von 35,000 Bänden; J. M. C. A.; J. W. C. A.; Gymnasium; athletisches Feld.

Die Kurse für Lehrer erwerben permanente Staats-Zertifikate. Das Ingenieur - Department verschafft den Grad als Civil-Ingenieur.

Jurisprudenz: Das Schuljahr beginnt am 27. September; Eintrittsprüfungen am 22. Sept. Eintrittsgebühr, nur einmal zahlbar, \$30. Ein Kursus von zwei Jahren verschafft den Grad „Bachelor of Laws“ und berechtigt den Inhaber, vor irgend einem Gericht in Texas zu praktizieren. Jura Studirende können auch akademische Vorlesungen hören, ohne Extrakosten.

Medizinische Abteilung. (In Galveston.) Ein Kursus von 4 Jahren; eine Fakultät von 20 ausgebildeten Spezialisten, Schule für Pharmazeuten; Schule für Krankenwärter (für Frauen); Eintritts - Gebühr \$30, nur einmal zahlbar; vollständige Ausrüstung in allen Schulen. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober; die Eintritts-Prüfungen finden in der vorhergehenden Woche statt.

Um einen Katalog für irgend eine Abteilung oder sonstige Information zu erhalten, wende man sich an

Präsident Winton, Austin, Texas.



ELDER J. M. HAUGHEY. For a period of about ten years my wife and myself have observed the wonderful benefits received from the use of your Family Cure for all diseases of the stomach, liver, kidneys and blood.

Elder J. M. Haughey, Mason City, Ill. A written guarantee to cure or money refunded with every dollar bottle. Prices \$1.00, 50c. and 25c.

DR. SAWYER'S LITTLE WIDE AWAKE PILLS. A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill.

People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve.

Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

Sold by B. E. Voelcker. Drüger Der Photograph. Nachfolger von J. B. Schwarz & Co. ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu mäßigen Preisen zu liefern.

Zufriedenheit garantiert. Carl Bracht Haus- & Schildermaler! wohnhaft gegenüber Galle's Blad-smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT. AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS. ALTGELT & STUBBS. Deutsche Advokaten. Praktizieren in allen Gerichten des Staates. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. Office in Voelcker's Gebäude.

LONE STAR SALOON. Seguin Str., Neu Braunsfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$2.00 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

DR. L. V. WEATHERS. Davenport, Comal Co., Tex. Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Notiz. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher unter Grund und Eigentum durch Offenlassen der Thore, Niederreißen von Heuzen, Anbinden von Pferden an Bäume geschädigt wurden, zwingt uns, unser Eigentum gegen jene zu schützen, denen wir bisher freiwillige Benutzung unserer Grundstücke gestatteten. Wir sind daher genöthigt, Landa's Park zu schließen und wünschen hiermit bekannt zu machen, daß von heute ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein Reiter auf unsern Grundstücken erlaubt und ganz besonders das „base ball“ Spiel daselbst verboten ist.

Harry Landa, Agent für Frau Helena Landa.

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parloir sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

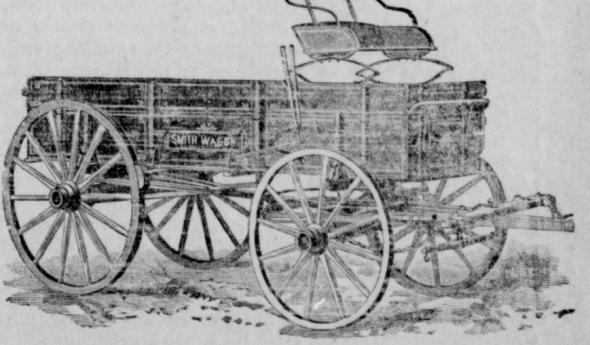
The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. I & G. N. R. R. CO. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO AND ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 5:50 a.m., 10:41 a.m. and 9:07 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 6:17 a.m., 2:07 p.m. and 8:30 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palestine, L. TRICE, Gen'l. Supt. Texas.

COMAL LUMBER CO. Ecke Castell- und Kirchen-Straße. - Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, manager.

PHOENIX SALOON. Holzmann & Co., Eigenthümer. Ecke San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon. HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

N. Holz & Son Agenten für den berühmten



Smith Boisdarc Farm - Wagen. Der beste Wagen im Markt. Ambulancen, Buggies, Carriages und Carts in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

B. PREISS Marmor - Deschackl Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunsfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss. AD. HINMANN & Co. New Braunsfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen

Neu-Braunfels
Zeitung.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
 Eugen Koller, Redakteur.
 Die "Neu-Braunfels Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Powderly giebt sich alle Mühe, zu beweisen, daß er in der That ein so nationaler Charakter ist, als welchen ihn die meisten, die seiner Anstellung als Chef des Einwanderungs-Departements opponieren, hinsichtlich der "Westlichen Post" schreiben. Dr. Haberman aus Washington über das Gebahren des Schüßlings Mark Hanna: "Er ist genau der irisch-amerikanische Nichtswisser, für den wir ihn gehalten haben, denn seine Pläne zur ferneren "Melioration" der Einwanderung können an Engfertigkeit, Ebschäftigkeit und Dummheit auch nicht von verbodenen Nationen "geboten" werden. Unter seinen diesbezüglichen Plänen trägt besonders der "Einfluss" auf Einwanderer hervor. Danach soll auf jeden eingewanderten Handwerker ein Einfluß von \$1, auf jeden gewöhnlichen Arbeiter ein solcher von \$2 gelegt werden. In den Augen eines jeden, nicht gänzlich vernagelten Menschen würde das einer systematischen Vererbung der Einwanderer gleichkommen, Grant Powderly aber hält seinen verrückten Vorschlag für einen Ausfluß einer bedeutenden Staatsweisheit, für welchen ihm die Nation ganz besondere Dankbarkeit schuldet. Trotz dieser jämmerlichen Verbobtheit aber wird der Senat die Ernennung Powderly's zum Direktor des Einwanderungs-Departements aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster Zeit bestätigen.

Durch den fünfjährigen Kampf im gestrichelten Staat Indiana ist die amerikanische Ordnungsgewalt angeblich tief erschüttert worden. Sie fordert die Behörden auf, mit aller Strenge gegen die Missethäter vorzugehen und keine Schulden zu lassen. Im nördlichen Alabama verweigert sie aber noch immer den Oberst Martin von Hagelstein, der doch auch das Gesetz "selbst in die Hand genommen" hat. Sie macht sogar der österreichisch-ungarischen Regierung sanfte Vorwürfe, weil auch diese die Befreiung der Schuldigen verlangen will.

Weparth unterzeichnet sich nun eigentlich die "summarische Rechtsprechung" eines Verwaltungsbeamten von derjenigen eines Behördengliedes? Wenn ein Oberst befugt ist, ohne Verbot und Urteil Hinrichtungen zu vollziehen, so kann sich auch ein Volkshaus diese Befugnis anmaßen. Die Gewaltthätigkeit des Beamten ist sogar noch weniger zu entschuldigen, als die Selbstthätigkeit einer erbitterten Menge, denn er ist eigene dazu erwählt worden, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und hat einen feierlichen Amtseid abgelegt. Wenn aber der Oberst Martin deshalb berechtigt war, einige Tugendhans und Sclaven zusammenzuschließen, weil durch sein thätkräftiges Auftreten viel größeres Unheil vermieden und die Ordnung wiederhergestellt wurde, so können die Lynchmörder in Verfall des gleichfalls behaupten, daß sie durch ihr zeitgemäßes Einschreiten eine ganze Häubersbande auseinandergerissen und dem County die Sicherheit des Lebens und Eigentums zurückgegeben haben. Man kann nicht die eine Rechtswidrigkeit verdammen, wenn man die andere beschönigt.

Weshalb ist die deutsche Sprache unseren Kindern von so großem Werthe?

Die englische Sprache ist unbestritten die Hauptsprache in den Vereinigten Staaten. Damit nun unsere Kinder diese Sprache gründlich erlernen, ist es die Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, durch gründlichen Unterricht dieses Ziel zu erreichen. Was die englische Umgangssprache betrifft, so macht diese der Jugend nicht die geringste Mühe, während die Erlernung der englischen Schriftsprache viel Zeit und Übung erfordert, und zwar deshalb, weil sie eine gemischte und sehr schwer zu verstehende Sprache ist. Wir haben in der englischen Sprache große Redner und Denker, berühmte Schriftsteller und Dichter, in Folge dessen die englische Sprache als eine der gebildetsten und reichsten der Welt betrachtet wurde. Große Schätze köstlicher Gaben blieben uns in ihren Werken. Im

Halle aber die englische Büchersprache nicht hinreichend von der Jugend verstanden wird, können wir also erwarten, daß diese Gaben ihr von Nutzen sein können und ihr Freude und Genuß gewähren? Sicherlich nicht! Auf welche Weise können wir aber unsern Kindern dazu verhelfen, daß in ihnen der Sinn für Edles, Hohes und Schönes erweckt wird, daß Klarheit und Licht in diese Sprache gebracht wird? Die Ansicht unserer bedeutendsten Pädagogen geht dahin, daß wir in den Schulen außer der englischen eine andere Sprache lehren, die sich durch Reinheit besonders auszeichnet und diese Sprache ist anerkannt keine andere, als die deutsche. Es gibt bereits sehr Viele unter den verschiedenen Völkern emsthaften Bürgern dieser Union, welche den Ansichten unserer größten und besten Pädagogen beistimmen, und ihren Kindern einen gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache angedeihen lassen, ohne die englische zu vernachlässigen. Es ist eine unzweifelnde Thatsache, daß die deutsche Sprache jedem amerikanischen Kinde von großem Nutzen ist. Welche Vorteile und welche hervorragende Eigenschaften besitzt denn diese hochdeutsche Sprache? Eine wirklich reine Sprache kann nur das Hochdeutsche genannt werden, welche einen unschätzbaren Werth der deutschen Büchersprache verleiht.

Wird den Kindern in der Schule ein guter englischer und deutscher Unterricht im Sprechen und Lesen erteilt, so sind die deutschen Lesefrüchte ihnen leichter verständlich und klarer als die englischen. Weshalb denn? Die deutsche Schriftsprache ist frei von Fremdwörtern und deshalb rein, während die englische Sprache, welche viele lebhafte, aus verschiedenen andern Sprachen stammende Wörter aufzuweisen hat.

Mit nur wenigen Ausnahmen sind fast alle neueren Sprachen gemischte Sprachen. Daß unser heutiges Hochdeutsche die reinsten aller lebenden Sprachen ist, wird von allen hervorragenden Sprachforschern und Sprachlehrern der gestifteten Völker anerkannt. Durch Erlernung dieses Hochdeutschen gelangen unsere Kinder in den Besitz der verständlichst, klarsten und lautersten Sprache der Welt. Das Verständniß der englischen Büchersprache wird bei ihnen ungemein gefördert; denn Alles was ihnen in den englischen Lesefrüchten dunkel und unverständlich bleibt, kommt ihnen zum Verständniß durch diese Uebersetzung in die leichtere deutsche Sprache. Die glöcklichen Töne, die durch ihre Laute, Selbstlaute und Mitlaute zum Ausstrag kommen, findet man nur in der hochdeutschen Sprache. Selbst englisch-amerikanische Damen und Herren, die sich der deutschen Sprache befleißigen und es zuletzt dahin brachten, die schwierigsten Schriftsteller mit Leichtigkeit zu verstehen, riefen beim Lesen deutscher Erzählungen oder beim Vortrag deutscher Gedichte bezaubert aus: "Wie lautet das so schön! Man glaubt, man hört Musik!"

In der deutschen Sprache haben die größten Denker gedacht und die größten Dichter gesungen; doch höher noch stehen und die Werke der deutschen Schriftsteller, deren Inhalt und belehrt und entzündet, wenn wir uns in unseren Museen den Namen widmen. Ein vorzügliches Erziehungsmittel ist die hochdeutsche Sprache mit ihren Kinderschriften. Die reizenden Erzählungen, Märchen, Fabeln, Gedichte u. lesen die Kinder mit Begierde und Lust und lernen die zauberischen deutschen Schul- und Volkslieder mit Präzision vorzutragen. Nichts veredelt das Denken, Fühlen und Wollen des Kindes mehr, als das mäßige Lesen guter Jugendschriften.

Es soll eine der Hauptpflichten der Eltern sein, ihre Kinder mit gutem Unterricht und passenden Büchern zu versehen; denn die Thorheiten und böse Argwohnheiten geistig verkommener Menschen kosten bei Weitem mehr, wie der Unterricht und die guten Bücher.

Durch die Kenntniß der deutschen Sprache werden auch die materiellen Vorteile unserer Kinder gefördert; denn wer weiß der englischen Sprache auch der deutschen mächtig ist, findet ein leichteres Fortkommen als derjenige, der sich dieses Vortheils nicht erfreuen kann. Ich selbst hörte öfter von Amerikanern die Versicherung: "Meine Kinder sollen die deutsche Sprache erlernen, damit ihr Fortkommen ein um so leichteres werden kann. Die amerikanischen Kinder erlernen die deutsche Sprache leichter, wie jede andere, weil sie in so naher Verwandtschaft mit der amerikanischen steht. Denn etwa drei Fünftel der englischen Sprache sind angelsächsischen Ursprungs.

Wir haben also Folgendes gesehen: Das Hochdeutsche erfreut sich, eine reine, verständliche, klare Sprache zu sein, die an Wohlklang und Wohlklang seiner Sprache nachsteht; sie ist außerdem in jeder Beziehung eine schöne Sprache, der die vorzüglichsten Erziehungsmittel zu Gebote stehen. Außer den genannten beruflichen Eigenschaften besitzt die deutsche Sprache noch viele andere. Woher sollen wir aber die Lehrer nehmen, welche befähigt sind in beiden Sprachen zu unterrichten? Man kann sie gewiß nicht aus einem County nehmen, wo der größte Theil der Lehrer der hochdeutschen Sprache nicht mächtig ist; nicht aus einem County, in dem an verschiedenen deutschen Schulen die deutsche Sprache nicht gelehrt wird und wo hier und da selbst amerikanische Lehrer deutschen Schulen vorziehen. Der deutsche Unterricht in öffentlichen oder Privatschulen kann nicht erprießlich sein, wenn der Lehrer nicht im Stande ist, dieselbe richtig zu sprechen und das Schöne und Gute zur Geltung zu bringen, was der deutsche Stamm bietet. Keine der beiden Sprachen soll vorgezogen, keine zurückgesetzt werden; jeder Sprache muß ihre Eigenart bewahrt bleiben. Der Lehrer, der im Stande ist, unsere Jugend in beiden Sprachen gleich tüchtig zu erziehen und ihnen das Verständniß ihrer Literaturen zu erschließen, hat fürwahr eine große Aufgabe gelöst und kann sich den Besten seiner Zeit an die Seite stellen.

John Ritch ist auf die gegenwärtige Prosperität sehr schlecht zu sprechen; er meint: "In der Spohrwindens von die Grocers un annerer Bismilität, da kann mer heintztag net die Sache sehn, wo der Mann zu verlaesse hot, sonnern die Present, wo er die Leit derfor schenkt, daß se ihm etwas abkaafe. Gehn Sie m'r doch ewech, Mister Eriter, mit so erer Präsipität! Ich will Ihne sage, wie es sein muß, wann werliche Präsipität da is. Da muß em der Grocer schun e G'sicht make, wenn mer em was abkaaft und muß em ze verstein gewere, daß es nor e Gefälligkeit is, daß er noch in dem Grocerbionis bleibt, weil er mit Nijel Jährt viel mehr make konnt. Der Buischer, der muß bei jedem Stücke Fleisch, wo er em verkaaft sage: "Wann Si's net gleiche, könne Sie wo annerich hingehen." Das ist Präsipität, Mister Eriter!"

lokales.
 Am Sonntag Morgen fand im hiesigen Courthouse die angeordnete Extra-Generalsammlung der Mitglieder des N. Brils. Gegenseitigen Unterhülfungs-Vereins statt. Etwa 150 Mitglieder waren erschienen, um über die vorgeschlagene Veränderung der Statuten betreffs Beitragszahlung nach Altersklassen abzustimmen. Mit starker Stimmenmehrheit wurde beschlossen, die jetzigen Statuten nicht zu ändern, also von allen Mitgliedern ohne Berücksichtigung des Alters die gleichen Beiträge zu erheben, im Falle ein Mitglied stirbt. Während eine Anzahl Mitglieder glaubt, dem Verein mehr Mitglieder durch Eintheilung von Altersklassen zuzuführen und dadurch sowohl die Beiträge zu verringern wie das Fortbestehen des Vereins zu sichern, vertreten die meisten Mitglieder die Ansicht, daß erfahrungsgemäß sich genug patriotische Bürger in den Verein aufnehmen lassen, welche bereit sind, ebenso willig die hieherigen Beiträge zu zahlen, wie die vorhergehenden Mitglieder, also eine bedenkliche Abnahme der Mitgliederzahl oder gar eine Gefahr für das Weiterbestehen des Vereins in den nächsten Jahren jedenfalls nicht zu befürchten sei. Wir hoffen, daß sie recht haben für alle Zukunft und daß von Jahr zu Jahr viele Andere dem guten Beispiele der Alten folgen, indem sie dem gemeinnützigsten und populärsten aller Vereine, dem Neu-Braunfels'egen. Unterhülfungs-Verein, beitreten. Neben, wie die in der Versammlung anwesenden Mitglieder es thaten, alle Mitglieder sozial Interesse am Gedeihen des Vereins und zwar durch Zubringung neuer, wünschenswerther Mitglieder, so wird der Beitrag, der obnein ein geringerer ist, sich ja noch mehr verringern.

Land-Verkauf.
 226 Acker schwarzer Boden, 3 Meilen nördlich von Kingsbury, Guadalupe Co. 40 Acker in Kultur. Gutes Wohnhaus, Brunnen, Tank und Cistern. Preis \$12.50 per Acker. Nähere Auskunft ertheilt E. D. Mulcahy, San Marcos, Texas.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
 Eine Farm in der Nähe von Cranes Mill bestehend aus 950 Acker. 40 Acker in Kultur, Rest in Pasture. Näheres zu erfahren bei Julius Simon, Hancock Valley, oder Wm. Simon, Yorks Creek.

Billiger Ausverkauf!
 Umzugs halber verkaufe ich alle meine meist neuen Möbel sowie Piano, vollständige Encyclopaedia Britannica, und Pferd und Wagen zu billigen Preisen. Muß bis 1. October verkauft sein. C. Greim.

Gesucht
 wird ein lediger Mann um in einem Milchgeschäft zu arbeiten. Näheres zu erfahren bei Andreas Jacoby.

Zum Verkauf.
 Eine gut-eingerichtete Farm von 275 Acker, wovon 75 in Kultur. Schönes geräumiges Wohnhaus. Gute Stallungen. Hinreichend Wasser. Am Alligator-Creek, 7 Meilen von Neu-Braunfels. Ferner: Ein Wohnhaus nebst Hof, in der Mühlens-Strasse, Neu-Braunfels. Nähere Auskunft ertheilen Alfred Bröcklich, und A. W. Ludewig, Neu-Braunfels.

Großes Preisjchieken
 des Austin-Hill Schützenvereins, am Sonntag, 26. September. 60 bis 65 Dollar werth Preise. Alle Schützenvereine sind freundlichst eingeladen. Der Verein.

Die neuen Herbst- und Winterwaaren
 kommen täglich an und wer gute Waaren zu billigen Preisen kaufen will, spreche vor und überzeuge sich von der Wahrheit dieser Behauptung durch einen frühzeitigen Besuch.



- Cuting Flanel, schöne Muster, werth 10c. @ 9. für 7 1/2. @ 9. \$1.00
- 20 Yds. Cotton Flanel für .50
- Weisse gebügelte Herren Hemde zu .50
- 40 Spulen guten Zwirnsfadens für 1.00
- 10 Yds. gutes baumwollenes Hofenzug für 1.00
- Knie Hosen werth 35c. für .25
- Hosen für Herren ganz Wolle \$1.25 werth 2.75
- Arbeits Schuhe für Männer, werth \$1.25 für 1.00
- " " Knaben, werth \$1.00 für .85
- Kinder " feine, werth \$1.25 für .95
- Arbeits " für Frauen, werth \$1.00 für .85
- Old Grain " " " \$1.25 für 1.00
- Karpet Slipper, werth 35c. das Paar für .25
- Deluch, werth 25c. die Yard für .17 1/2
- Türkisch rothen Del-Kattun 22 Yds. für 1.00
- Handtuchzug, 25 Yds. für 1.00
- 8 Pfund weissen Zucker für 1.00
- 8 Pfund guten Kaffee für 1.00

Besucht Euch die neuen Güte für Herren, Knaben und Kinder. Ihr könnt dieselben von mir gerathe für die Hälfte des Preises, den Ihr anderswo bezahlt, kaufen. Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in unendlicher Auswahl und zu Preisen die jeder Concurrenz spotten.



Ich habe Hunderte von anderen billigen Sachen, zu zahlreich, um dieselben hier aufzuführen. Es wird mir sehr angenehm sein, meine Waaren zu zeigen, ob Ihr kauft oder nicht.

Chas. Floege.

Vollblut
 Poland China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei Fern. Weiser, Goodwin, Tex.

Warnung.
 Es ist Niemand gestattet, auf meinem Eigentum zu jagen oder zu fischen. Irigene Jemand, der dabei betroffen wird, lasse ich sofort gerichtlich belangen. 45 1mt Louis Kessler.

50 Acker
 Farmland zu verpachten, in der Nähe von Neu-Braunfels. Nähere Auskunft ertheilt August Dauer.

Land-Verkauf.
 226 Acker schwarzer Boden, 3 Meilen nördlich von Kingsbury, Guadalupe Co. 40 Acker in Kultur. Gutes Wohnhaus, Brunnen, Tank und Cistern. Preis \$12.50 per Acker. Nähere Auskunft ertheilt E. D. Mulcahy, San Marcos, Texas.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
 Eine Farm in der Nähe von Cranes Mill bestehend aus 950 Acker. 40 Acker in Kultur, Rest in Pasture. Näheres zu erfahren bei Julius Simon, Hancock Valley, oder Wm. Simon, Yorks Creek.

Billiger Ausverkauf!
 Umzugs halber verkaufe ich alle meine meist neuen Möbel sowie Piano, vollständige Encyclopaedia Britannica, und Pferd und Wagen zu billigen Preisen. Muß bis 1. October verkauft sein. C. Greim.

Gesucht
 wird ein lediger Mann um in einem Milchgeschäft zu arbeiten. Näheres zu erfahren bei Andreas Jacoby.

Zum Verkauf.
 Eine gut-eingerichtete Farm von 275 Acker, wovon 75 in Kultur. Schönes geräumiges Wohnhaus. Gute Stallungen. Hinreichend Wasser. Am Alligator-Creek, 7 Meilen von Neu-Braunfels. Ferner: Ein Wohnhaus nebst Hof, in der Mühlens-Strasse, Neu-Braunfels. Nähere Auskunft ertheilen Alfred Bröcklich, und A. W. Ludewig, Neu-Braunfels.

Großes Preisjchieken
 des Austin-Hill Schützenvereins, am Sonntag, 26. September. 60 bis 65 Dollar werth Preise. Alle Schützenvereine sind freundlichst eingeladen. Der Verein.

Erstes Sängerfest
 des Guadalupepath - Sängerbundes

MARION
 am Sonntag, den 10ten Oktober 1897.

- Programm.**
- Erster Theil.**
1. Ouverture, Tra Diavolo, von Kuber
 2. Sängerbund von Jos. Stumpf
 3. Wiener Walzer von M. Neufel
 4. Das erste Lied von J. Gust. Janßen
 5. 's Karntner Herz von Th. Kojbat
 6. Du meine herrliche Rose im Thal von Auper, arrangirt von Thro. Küfner.
 7. Mein Heimaththal von Franz Abt
 8. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von F. Suppe
 9. Das eigne Herz von H. Schaeffer
 10. Göttergug von C. J. Schmidt
 11. Waldesrauschen von Bouillon
- Zweiter Theil.**
12. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von F. Suppe
 13. Die Linde von Erwin Fochner
 14. 'Im Grase thau't' von Mar Spider
 15. 'Wohlt nun Gruss, Du grüner Wald' von P. Niesen
 16. 'Still ruht der See' von H. Pfeil
 17. 'Sabbögelein von A. G. Ritter
 18. Frühling am Rhein von S. Breu
 19. Fröhliche Fahrt von C. Attenhofer
 20. Ouverture, Turedo von Keller

Eintritt zum Concert: 25 Cents.
 Abends Ball.
 Tängeld: 50 Cts.
 Ed. Eberhard's Orchester liefert die Musik.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am Sonntag, den 17. October statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Koefmann
 der neue Photograph,
 verfertigt nur die besten Bilder,
 zu mäßigen Preisen.
 Zufriedenheit garantirt.
 Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Locales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung“ die deutschen Ansiedlungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunsfeld. Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräs, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Anfahrts in Neu-Braunsfeld um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die Post Office aufgegeben werden.

J. G. Rubin, Postmeister.

Neu Braunsfelder Baumwollmarkt am 22. September.

MIDDLING 5 1/2 Cents.
STRAIT-MIDDLING... 5 1/4 „
GOOD MIDDLING... 5 1/4 „
Strait good Middling... 6 „

Deutsch-protestantische Kirche:

Samstag, den 26ten September.
10 Uhr Vormittags: Sonntagschule.
10 „ „ Gottesdienst.
Westphal.

Der Konfirmation Unterricht in der deutsch-protestant. Kirche beginnt Sonntag, d. 2. October. Persönliche Anmeldung der Kinder ist erwünscht und wird freundlichst im Pfarrhause erbeten.

Der Kirchenchor versammelt sich wieder vom Mittwoch, den 29. Sept. ab zu seinen regelmäßigen Übungen und werden Damen und Herren, die sich daran beteiligen wollen, zu regem Besuch bestens eingeladen.

Am Samstag, den 18. September erhielt Herr Heinrich Hoede, hier, die Trauerbotschaft, daß sein jüngerer Sohn aus erster Ehe, Hermann, welcher sich zum Besuch auf der Farm seines Bruders August nahe Austin befand, in Folge eines Blutsturzes verschied. Herr Hermann Hoede war am 14. Juli 1871 hier geboren, besuchte die Neu-Braunsfelder Schule und war dann im Geschäft seines Bruders zu San Antonio thätig. Sein weiteres, zuvorkommendes Wesen verschaffte ihm überall Freunde; im Geschäft war er zuverlässig und fleißig. Als es ihm bereits gelungen war, eine hübsche Summe von seinem Gehalt zu ersparen, fing er vor etwa 2 Jahren an zu kränkeln und konnte seit dieser Zeit nur seiner Gesundheit leben. Trotz aller Kurversuche und sorgfältigster Pflege hat den jungen, hoffnungsvollen Mann nun plötzlich der Tod ereilt. Ein guter Sohn, ein lieber Bruder und treuer Freund ist in der Blüthe seiner Jahre aus dem Leben geschieden. Der Leichnam des Entschlafenen wurde hier zu ewigen Ruhe beigesetzt. An seinem Grabe stand nebst dem bekümmerten Vater, den trauernden Geschwistern und Anverwandten seine tiefbetäubte Braut, Fräulein Olga Röper, die ihm auch in der Todesstunde zur Seite war.

Frau Katharina Hübinger geb. Deublein verschied hier am Sonntag, den 19. September. Sie war am 22. Januar 1827 zu Münsbach, Unterfranken, Königreich Baiern, geboren und kam 1853 auf dem Segelschiff „Neptun“ nach Texas. In Neu-Braunsfeld verheiratete sie sich am 1. October 1854 mit Herrn Job. Pet. Rubin, der 1866 in einer November-Nacht auf der Straße erschlagen wurde. Leider konnte gerichtlich niemals festgestellt werden, wer sein Mörder war. Im Jahre 1869 heiratete die Witwe den Wittwer Christian Hübinger, welcher am 13. April 1888 starb. Von sieben Kindern aus erster Ehe ist der Mutter die Tochter Katharina (Frau Altmann) im Tode vorangegangen. Dem einzigen Kinde aus zweiter Ehe, der Tochter Anna, welche mit der Mutter und dem Bruder Wilhelm zusammen wohnte, fiel die Aufgabe zu, die seit 3 Jahren von Tag zu Tag schwächer und kranker werdende Mutter zu pflegen, bis der Tod sie von ihnen beiden erlöste. In dem Wohlgerben und der Liebe ihrer braven Kinder und Enkel fand die vom Schicksal schwergeprüfte Frau, deren Leben in der neuen Heimat Sorge und Arbeit beehrte, den schönsten Lohn für treue Pflichterfüllung.

Frau Anna Maria Düm, geb. Lammer, Gattin des hier wohnenden

Maurers Heinrich Düm, ist am Montag, den 20. September gestorben. Sie war am 25. April 1807 in Jöbenbüren bei Münster, Westphalen, geboren, seit 1856 verheiratet und kam mit ihrem Gatten im October 1866 nach Texas, wo sie bald ihren Wohnsitz in Neu-Braunsfeld nahmen. Die Ehe blieb kinderlos. In den letzten 5 Jahren war die Gattin, welche ein so hohes Alter (90 Jahre und 6 Monate) erreichte, sehr leidend.

Frau Sophie Weidner, geb. Seelaf, ist am Dienstag den 21. September, morgens um 7 Uhr nach 4tägigen Leiden in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Geboren am 1. October 1846 zu Emmertshausen, Amt Rennerod im ehemaligen Herzogthum Nassau, kam sie mit ihren Eltern im Jahre 1852 nach Neu-Braunsfeld, erhielt hier eine gute Schulbildung und verheiratete sich 1866 mit Herrn Adolph Weidner. Nebst ihm überlebte 11 von 16 der Ehe entsprossenen Kindern und mehrere Enkelkinder, sowie die 82jährige Mutter, zwei Schwestern und ein Stiefbruder die Verstorbene. Auf ihrer schönen Farm, 4 Meilen von hier, war sie die beste und treueste Lebensgenossin ihres Gatten, eine unübertreffliche Hausfrau, die tagaus, tagein unermüdet für das Wohl ihrer lieben Angehörigen schaltete und waltete, damit ihnen der Kampf um's Dasein möglichst erleichtert und den Kindern eine gute Erziehung zuteil werde. Aber nicht allein im nächsten Familienkreise wird ihr Dahinscheiden auf's Tiefste empfunden und betrauert, sondern auch von ihren vielen Anverwandten, Nachbarn und Freunden, welche diese brave Frau liebten und achteten. Ihr guter Geist segnet die Hinterbliebenen, denen nun der weise Rath der lieben Gattin, das wachsame Auge der stets sorgenden Mutter so sehr fehlt. Möge er in ihnen fortleben.

Am 13. September starb in seinem Eltern-Hause zu New Orleans Herr Ranall Stephan Dyer, welcher in den letzten 2 Jahren bei seinem Schwager Herrn Dr. Grube hier wohnte und vor einigen Monaten nach seiner Heimath zurückkehrte. Der Verstorbene war 31 Jahre alt, seit mehreren Jahren leidend.

Vom Plum-Creek wird uns gemeldet daß dort das jüngste Töchterchen des Hrn. Alb. Ohlendorf gestorben ist.

Das Knochenfieber setzt hier noch immer von Haus zu Haus seine Wanderung fort und fast Keiner bleibt davon verschont. Manchem liegt es schwer, Manchem leicht in den Knochen; der Eine erholt sich sehr langsam, der Andere in wenigen Tagen. Glücklicherweise scheint die Krankheit keinen gefährlichen Verlauf zu nehmen und bald muß dieser Schmaroger doch wieder verschwinden, denn er ist mit seinen Besuchen so ziemlich durch und er wird doch nicht noch einmal von vorne anfangen.

Herr August Kappelmaier und Frau, Tochter von Lehr. Weidner, wurden durch die Ankunft eines Söhnleins erfreut.

Fräulein Hedwig Schramm reist heute nach Deutschland, wo sie in Zukunft zu wohnen gedenkt. Wir wünschen glückliche Fahrt nach der alten, trauten Heimath.

Am ersten December werden hier die neuen Contracte mit den Land-Postfabriern abgeschlossen. Formulare und genaue Auskunft kann man beim Postmeister Jos. Rubin erhalten. Angebote müssen bis zum genannten Tage eingereicht sein. Häufig hören wir darüber klagen, daß die Postverwaltung nicht genug für die Fahrten bezahlen, so daß der Unternehmer eher verliere als verdiene. Bekanntlich übernimmt die sämmtlichen Fahr-Postlinien eines großen Districts ein Hauptcontractor der sie wieder an Untercontractoren verleiht und versucht, dabei ein möglichst gutes Geschäft zu machen. Es ist also lediglich die Schuld derjenigen, welche dem Hauptcontractor zu niedrige Angebote machen, wenn beim Fahren der Landpost nichts zu verdienen ist. Man mache seine Rechnung, bevor man ein Angebot einreicht. Die Postverwaltung hat damit nichts zu thun, sondern sie verlangt nur, daß der Dienst pünktlich besorgt wird.

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Rufe. Eine selten schöne Auswahl von Lampen und deren liebliche Landschafts- und Blumen-Bilder das Auge erfreuen, sowie prächtige Porzellan-Bäsen mit und ohne Wappenstein sind jetzt in Jos. Roth's Juwelier-Geschäft ausgestellt. Es sollte Niemand veräumen, sich die prächtigen Sachen anzusehen, welche bei Jos. Roth zu den möglichst billigen Preisen verkauft werden.

Baumwolle zum höchsten Marktpreis A. G. Starp. Smithson's Valley.

Neue Haringe und Sardellen bei Streuer & Hoffmann.

Kauft eure Schuhe bei Pfeuffers.

Ludwig's Hotel ergält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer Austern u. gereinigter Fische, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig. 47 ff.

Jetzt kommt die Zeit wo man sich nach einem neuen Anzug umsehen muß, denn es wird jetzt bald kalt. Da Ihr wahrscheinlich auch billig kaufen wollt, so geht zum Fris Andrae hin und laßt Euch euer Maaf nehmen. Er hat wieder neue Muster erhalten, nach welchen er sehr billig verkauft. Er nimmt Maaf für Anzüge von \$7.00 aufwärts. 47 ff.

Täglich die frischesten Austern bei H. Streuer & Bro.

Jeder sagt, daß Pfeuffers die beste Auswahl haben von Dry Goods, welche je in der Stadt war. 47 ff.

Flour so billig wie irgendwo beim Starp in Smithson's Valley. 47 ff.

Backstein-Käse, ganz frisch bei Streuer & Hoffmann. 47 ff.

Hosen, Hosen, Hosen von den berühmten Waco Woelen Mills zu haben bei Fr. Andrae. Auch könnt Ihr das Waco Zeug bei der Pard von ihm haben. 47 ff.

Frische Austern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21 ff.

Backstein-, Schweizer- und grünen Käse. Schinken und Mettwurst bei H. Hampe. 45 ff.

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann. 47 ff.

Gibt zu Streuer & Hoffmann, da findet ihr alle Sorten getrocknete und eingemachte Früchte. 47 ff.

Alle Sachen werden billiger wie je bei Fr. Andrae verkauft. 47 ff.

7 lb vom besten Kaffee für \$1.00 bei Starp in Smithson's Valley. 47 ff.

Hames Chaines, Back Bands, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Homann. 47 ff.

Alle Leute können nicht ihre ganzen Sachen bei Pfeuffers kaufen, aber jeder sollte darauf bedacht sein, seine Schuhe dort zu kaufen. 47 ff.

Geschirre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann. 47 ff.

Dr. Shoops' weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle's Apotheke. 47 ff.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Plow an bei H. D. Gruene in Thorn Hill. 47 ff.

Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Sake u. die besten Sorten Eider bekommt man in Geue's Frucht- u. Delikatessen Geschäft. 47 ff.

Champagner-Eider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei Ed. Nägelin. 17 ff.

Es ist allgemein bekannt, daß Pfeuffers die beste Auswahl Schuhe haben. 47 ff.

Verkauft sind 100 100 100 Collars. Von denen nicht eines eine webe Schulter verursacht hat. 20 Duzend, 20 Duzend derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Homann. 47 ff.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Galone im Phoenix Saloon. Holzmann & Co. 47 ff.

Jeden Donnerstag und Sonntag Ice-Cream in Geue's Frucht- und Candy-Store. 47 ff.

Anzüge waren noch nie so billig, und werden sobald nicht wieder so billig werden wie Pfeuffers sie diesen Herbst verkaufen. 47 ff.

Das beste Heilmittel gegen Knochenfieber ist Microben-Killer bei H. Hampe. 47 ff.

Der Garten neben dem „Phönix-Saloon“ von Holzmann & Co. ist der schätzigste und hübsche Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Begneme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden. 47 ff.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangs-vorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Jan. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verpackt sind. 47 ff.

Kommt und überzeugt Euch selber von der Güte des Waco Hosenzeuges, klos zu haben bei Fr. Andrae. 47 ff.

Stets die besten Groceries, große Auswahl von Zeugen, Kleidern, Schuhe, Hüten u. s. w. findet man beim Starp in Smithson's Valley. 47 ff.

Sättel! Sättel! Eigenes Fabrikat. Nie solche Auswahl hiergewesen. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Homann. 47 ff.

Die größte Auswahl von Anzügen für Herren, Knaben und Kinder bei Pfeuffers. 47 ff.

Dr. Peter Fabner's Alpenkräuter Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle. 41 6m

Heu-Rochen zu \$15. H. D. Gruene, Thorn Hill. 47 ff.

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei Ed. Nägelin. 17 ff.

Mexikanische Bandwürmer Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke. 47 ff.

CERTAIN CHILL CURE PRICE 50¢ BEST IN THE WORLD. Bei allen Apothekern zu verkaufen. 47 ff.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe. 47 ff.

Seit dem 1sten Juli hat Herr Adolph Hogrefe die Hafenbediche Wirtschaft und Kegelbahn übernommen. Adolph ist ein stets freundlicher, zuvorkommender Wirth. 47 ff.

Habt Ihr einen Plow nötig, so erlunbt Euch, ebe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Gruene in Thorn Hill. 47 ff.

Keine Korn-Weibils mehr. Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroyer in A. Tolle's Apotheke. 47 ff.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe. 47 ff.

Bettfedern bei Pfeuffers. 47 ff.

Allen, welche der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, des Herrn Hermann F. Hoede, beizuohnten, danken wir auf's Innigste. Die trauernden Hinterbliebenen. 47 ff.

Danksgiving. Unsere innigsten Dank sprechen wir hiermit allen aus, die der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Großmutter, Frau Katharina Huebinger geb. Deublein, beizuohnten. Die trauernden Hinterbliebenen. 47 ff.

Danksgiving. Allen, welche der Beerdigung meiner treuen Gattin, Frau Anna Maria geb. Lammer's beizuohnten, sowie den hülfereichen Nachbarn sagen ich hiermit aufrichtigen Dank. Heinrich Düm. 47 ff.

Danksgiving. Allen, welche der Beerdigung meiner geliebten Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter, Tochter und Schwester Frau Sophie Weidner, geb. Seelaf, beizuohnten, sagen wir tiefempfundnen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. 47 ff.

Zum Verkauf. Lot 132 in Block 3 mit Wohnhaus. Heimstätte des verstorbenen Herrn John Palm in Neu Braunsfeld. Nähere Auskunft erbetet Julius Palm. 47 1mt Neu Braunsfeld, Texas.

Zu verkaufen. Gebrauchte, gut erhaltene Möbel, sowie ein Gasolin- und ein Steinöl-Dien aus C. Gehren's Nachlaß. Jos. Rubin, Administrator. 46 4t

Die Schuhmacher Werkstatt von Hermann Krott ist von Seelaf's Haus nach Stein's Haus in D. Seguinstraße verlegt. 47 ff.

Erntefest in Mission Valley am Sonntag, den 5. October. Abends Ball. Jetermann ist freundlichst eingeladen. 47 ff.

Angekommen:

Kalender für 1898

in

B. E. VOELCKER'S

Buchhandlung,

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

SKLENNAR'S

Putz- und Mode-Geschäft.

Die neuesten Mode-Artikel in bester Auswahl für die Saison angekommen.

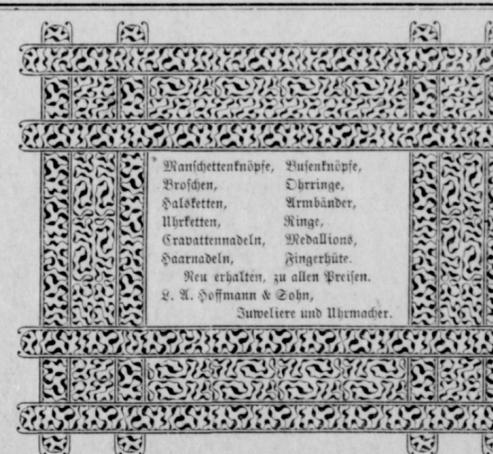
Achtung! Achtung!

Da in den Schaufenstern nicht genügend Raum ist, um alle Muster der neuesten Hut-Façons, welche ich während meiner Reise in den größten Mode-Geschäften nach modernstem Styl selbst aufgepußt habe, zu zeigen, so lade ich die Damen von Neu Braunsfeld und Umgegend ein, meine sämmtlichen von mir aufgepußten Musterhüte, die am 2. 3. und 4. October in meinem Geschäftsfokal und dem damit verbundenen Raume ausgestellt sein werden, zu besichtigen.

Anna Sklennar.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Seguin-Straße. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Seltige erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksamkeit Bedienung. Zum Besuch ladet freundlichst ein Adolph Hogrefe.



H. V. SCHUMANN,

Apotheker. Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen usw.

Bruchbänder

in großer Auswahl. New Braunsfeld, Texas.

Ball

Rhode's Halle am Sonntag, den 5. October. Die Austin-Hill String Band liefert die Musik. Freundlich ladet ein E. Schüneman.

Ball

am Sonntag, den 5. October. Freundlich ladet ein E. Schüneman.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, ohne meine Erlaubnis auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandeln werde ich unerschrocken gesehlich belangen. 48 6t Louis Vogel.

47 1mt Gustav Dauer.

Das versunkene Ballfest.

Es war im Sommer 1780, als der städtische Dreimastler Royal George von 84 Kanonen nach zweitägiger Abwesenheit auf der Höhe von Spithead vor Anker ging.

Man brauchte einige Wochen, um das stolze Schiff von den Spuren der langen Reise zu befreien; aber nachdem es wieder schmutz dalg und sich majestätisch auf den Fluten wiegte, da fasste der Kommandant den Beschluß, den Offizieren der auf Spithead versammelten Flotte und den Würdenträgern von Portsmouth einen großen Ball an Bord des Royal George zu geben.

Das Schiff hatte seinen Sonntagspag an, dergleichen seine gesammte Besatzung und der Kommandant erwartete in seiner Galauniform die herannahenden Gäste. Während ein auserlesenes Musikkorps seine rauschenden Fanfaren ertönen ließ, glitten, vom schönsten Wetter begünstigt, die Staatsboote heran, welche eine auserlesene Gesellschaft von Herren und schönen Damen aus Portsmouth, Portsea und von der Insel Wight herbeiführten.

Eine Stunde später war der Ball im vollen Gange. Es herrschte das prächtigste Wetter, eine schwache Brise kühlte kaum die Oberfläche des fast spiegelglatten Meeres.

Um auf dem Verdecke des prachtvollen Kriegsschiffes herrschte Lust und Freude; die tanzenden Paare drehten sich in raschen Kreisen und räumten sahnen plauberten und scherzten die Nichtanzenden. Der blaue Himmel schaute better auf das frohe Menschengewühl herab und sandte, um den Genuss an ein Gipfel zu bringen, eine vorläufige Brise, welche die vom Tanze erglühenden Schönen wohlthuend anwehte.

Dieser Lusthauch, welcher nur kurz genügt war, um die Windstille aus des Kapitäns Kajüte sanft ertönen zu lassen, reichte indessen hin, um durch die auf den so leicht beweglichen Elementen entstandene, kaum bemerkbare Bewegung das Gleichgewicht des Schiffes insoweit zu stören, daß eine Lage schwerer Geschosse, welche man zur Vermeidung des Raumes in die geöffneten Stückforten vorgeschoben hatte, unvorsichtiger Weise — durch das windstille Wetter verfabrt — ohne sie festgebunden zu haben, alle zugleich mit Blüheschnelle nach der entgegengesetzten Seite rollten, wodurch der Royal George im Augenblick auf die Seite gelegt wurde.

Ein einziger verzerrender Schrei, in welchem die allgemeine Freude und Lust in einer einzigen schaurig gräßlichen Dissonanz erklang, hallte klagend über die Gewässer zu den nächstliegenden Schiffen.

Die riesigen Masten des Royal George neigten sich schnell hinab bis zum Spiegel des Meeres, welches seine Wellen, wie um seine gestörten Ruder zu rächen, durch die offenen Stückforten in die inneren Räume sendete. Noch ein Schwanken und eine zweite Hüt stürzte in den mächtigen Bauch des Schiffes.

Einmal noch hob sich der städtische Bau in seiner ganzen imposanten Größe, aber nur um zum letzten male die Klarheit seiner herrlichen Formen zu zeigen. Dann begann das Schiff immer tiefer zu sinken, in raschen Wirbeln tanzte es einen schrecklichen Tanz.

Nach einigen Sekunden und es schob mit allen den Tausenden, die mit toveschenden irren Jügen — den Himmel verzehens um Rettung ansehend — sich in den Lauen Kampfsport angelammert hielten, in den unergründlichen Abgrund hinab. Ueber ihm aber schloß sich hoch aufschäumend in lauten, grauschmigen Gurgeln für immer der schwarze gäbende Schlund.

Wenige Minuten hatten hingereicht, die schreckliche Katastrophe zu vollenden, so daß die von den nabegelegenden Schiffen abgeordneten Rettungsboote bei ihrer Ankunft nur noch einen weithin waltenden Ring sahen, der in kreisförmigem Strudel Alles, was ihm zu nahe kam, in die Hüt hinstieg. Nur drei gute Schwimmer hatten sich gerettet, alle übrigen verfielen mitten im Jüdel dem Meere zum Raube.

Dies ist die Geschichte des versunkenen Ballfestes auf dem Royal George, wie sie von den drei Geretteten seinerzeit der Admiralität berichtet wurde.

Die Krankheiten Napoleons I.

So lange Napoleon auf dem Thron war galt Alles, was die Gesundheit des Herrschers anbelangte, als strenges Staatsgeheimniß; die Leibärzte hielten sich ängstlich daran und stellten, ohne Aufzeichnungen zu hinterlassen. Die Berichte aus St. Helena stammen von den Leibärzten, die dem gefangenen Kaiser von der englischen Regierung zuerthelt wurden. Napoleon klagte fortwährend, daß ihn das Klima auf St. Helena tödte; auch der französische Arzt Ferrus behauptete, daß

das tropische Klima der Insel dessen Leben verkürzt habe. Das Wohnhaus Napoleons lag jedoch 2000 Fuß über dem Meere, wo die Temperatur niemals über 25 und niemals unter 16 Grad C. (77 und 61 Grad F.) war; auch ist später bei der Sektion keinerlei Anhaltspunkt gefunden worden, daß das Klima auf den Kaiser schädlich gewirkt hätte. Der Körper Napoleons war, mit zahlreichen Wundnarben bedekt, die von den Verwundungen in den Schlachten herrühren. Napoleon pflegte seine Wunden zu verheimlichen wohl in der Absicht, bei seinen Soldaten als unverwundbar zu gelten.

Der englische Feldmarschall Wolfeley berichtet, daß schon im russischen Feldzuge 1812 der französische Kaiser Symptome einer „geheimnißvollen Krankheit“ gezeigt habe, welche seine Geisteskräfte in Mitleidenschaft zog. Wenn er z. B. einen Schlachtenplan mit seinem Feldberblick entworfen, so habe ihn, wenn die Schlacht anhub und während ihres ganzen Verlaufes, Trägheit und Nachlässigkeit befallen. In der Schlacht bei Waterloo ließ Napoleon vor sich auf freiem Felde einen Tisch hinstellen und verließ, das Haupt auf die Hände gestützt, in halbchlummerndem Zustande, bis seine Lage eine gefahrvolle war, auch dann war er so träge, daß es schwer fiel, ihn auf's Pferd zu heben. Die Schlacht bei Berdino war gut geplant; aber gerade im entscheidenden Moment stellte sich bei Napoleon ein Anfall jener Krankheit ein; er unterließ, seinem Feldmarschall Ney, der einen Angriff auszuführen sollte, Hilfe zu senden. Der Angriff mißlang. Bei Treorden hätte er die Armeen der Verbündeten vernichten, beide Kaiser und den König von Preußen gefangen nehmen können; aber als er das Kommando über seine Armeen übernehmen sollte, da befahl ihm seine Krankheit und er versank in den tiefen Schlaf. Zwar schlug er einige male die Augen auf und versuchte sich aufzurichten, aber sofort schloßen sich die Augen wieder. „Je mehr ich mich in das Studium des Feldzuges 1815 versetzte“, schreibt Marschall Wolfeley, „umso mehr gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß der unglückliche Ausgang des Feldzuges lediglich auf die krankhafte Schläffucht Napoleons zurückgeführt werden muß, welche ich gerade dann befiel wenn Thatkraft und Umsicht erforderlich waren.

Die Erklärung dieser „geheimnißvollen Krankheit“ dürfte sein, daß Napoleon bei seiner rastlosen Arbeit, beständigen Anregung und unregelmäßigen Lebensweise öfter von nervösen Zuständen geplagt wurde. Die Behauptung indess, daß Napoleon an Epilepsie gelitten habe, ist nach den zuverlässigen Berichten aus St. Helena irthümlich. Hingegen ist der Schlaf auf chronische Nephritis (Nierenentzündung) gerechtfertigt. Bis zu seinem Lebensende litt er periodisch an einer ekzematösen Hautkrankheit, welche schon die Kaiserin Josephine in ihren Memoiren erwähnt. Er soll sich diese Krankheit noch in Toulon zugezogen haben, als er den Ladeschiff eines todtten Artilleristen gebrauchte, welcher an der Krätze litt. Die unmittelbare Todesursache war ein „Carcinoma ventriculi“ (Magentrebs). Die Anlange zu dieser Erkrankung hat Napoleon von seinem Vater geerbt. Die Sektion seiner Leiche war unvollständig; das Gehirn die Nieren u. dgl. wurden überhaupt nicht untersucht.

Gedächtnis Cure Kinder?

Die Kinder sollen essen und wachsen. Wenn Ihr ein Kind habt, daß ist und nicht wächst, so kann man annehmen, daß es Würmer hat. Das Gesicht wird mager, die Augen matt, der Schlaf unruhig, das Kind stöhnt an der Nase und wird ängstlich. Gebrauch Whitt's Cocoa Vermifuge, dann wird jeder Wurm vertreiben und das Kind gedeiht. Preis 25 Cts. A. Tolle.

5 Männer gesucht.

Berfaillés, Ind., 15. Septbr. Eple Leo, Bert Andrews, Clifford Gordon, Wm. Jenkins und Hren Schüler werden gestern Nacht von einer aufgeregten Menge aus dem Gefängniß geholt, und nur einen Block davon entfernt, an einem Baume aufgehängt.

Der „Mob“ bestand aus Leuten von Milan, Sumner und mehreren andern benachbarten Dörfern. Sämmtliche fünf Mann waren unter der Anklage wiederholter Missethaten verhaftet und sollten im hiesigen Gefängniß ihre Verurtheilung abwarten.

Der Hof der Farmer und sonstigen Bewohner in der Umgegend, gegen die fünf Verbrecher läßt sich nur dadurch erklären, daß diese Leute in letzter Zeit unter unzähligen Missethaten zu leiden hatten und dieselben schließlich zur wahren Rantplatz wurden. Gegen 1 Uhr Morgens marschirten etwa 300 Mann, theils zu Fuß, theils zu Pferd

in die Stadt und direkt vor das Gefängniß. Sie riefen den Hülf-Gefängniswärter Tiff Kenan an die Thür, und als derselbe öffnete, verlangten sie, ihm die gespannten Revolver vorhaltend, die Herausgabe der Gefängnißschlüssel. Kenan weigerte sich, worauf er zu Boden geworfen und ihm die Schlüssel abgenommen wurden. Rasch waren hierauf die inneren Gefängnißthüren geöffnet, und als die Leute der Gefangenen, die sie sehr wohl erkannten, ansichtig wurde, schossen und verwundeten sie dieselben. An bereit gehaltenen Striden wurden sie alsdann aus ihren Zellen geschleift und nach einem großen Baum, der etwa ein Häusergeviert von dem Gefängniß entfernt steht geschleppt. In weniger denn fünf Minuten baumelten die fünf Verbrecher in der Luft.

Andrews und Gordon, zwei der Gelegenen, waren schon vorher bei einer Missethat schwer verwundet worden und man glaubt, daß die Weiden bereits todt waren, als sie aufgehängt wurden. Ein breiter Blutstreifen bezeichnet genau den Weg, den die Leichter mit ihren Leibern genommen hatten.

Die Leichter sind hier unbekannt, doch vermuthet man, daß es hauptsächlich Leute aus der Gegend von Correll, Ind., waren. Nach vollbrachter That, waren sie urplötzlich wieder verschwunden.

Berfaillés ist ein Städtchen von 800 Einwohnern. Es liegt 5 Meilen von der nächsten Bahn entfernt und hat keine Verbindung mit der Außenwelt. Seit 4 oder 5 Jahren sind die Farmer von einer Verbrecherbande heimgesucht worden. Farmer, welche mit einer Heerde Vieh oder einer Wagenladung von Farmprodukten nach der Stadt kamen, wurden am nächsten Morgen blutend und ihres Geldes beraubt auf der Landstraße gefunden. Alte deutsche Farmer wurden heimgesucht, geknebelt und in grausamer Weise gemartert bis sie angeben, wo sie ihr Geld versteckt hatten. Eine alte deutsche Frau batte sich auf ein glühend heißes Eisen stellen müssen bis sie angab, wo ihr Geld verborgen war. Diese Missethaten haben ununterbrochen angebauert. Verhaftungen erfolgten ab und an, allein es gelang nur selten, die Schuldigen zu überführen.

Während der letzten Woche hatten die Missethaten in bejorgnisvoller Weise zugenommen. Am Samstag erfuhr der Sheriff, daß die Räuber in den Laden der Gebrüder Woolley in Correll, Ind., 10 Meilen von hier einbringen würden. Die Nachricht kam von einem Mitglied der Bande, gegen den bereits verschiedene Verdachtgründe vorlagen. Sheriff Burking wieh den Mann an, die Bande zu begleiten und legte sich mit 5 Gehülfen nach dem Gebäude, in dessen Keller er sich verborg. Die Gehülfen vertriehen sich in der Nähe. Kurz nach Mitternacht erreichte die Bande den Laden der Gebrüder Woolley. Clifford Gordon und der Angeber des Sheriffs brachen in das Gebäude ein. Gordon war kaum in dasselbe eingetreten, als der Sheriff ihn ergriff. Beide sahen Revolver und schossen. Bert Andrews, einer der Räuber feuerte ebenfalls und die Hülfsheriffe kamen dem Sheriff zu Hülf.

Der Sheriff wurde durch die Hand geschossen und Gordo wurden von mehreren Kugeln getroffen. Es gelang jedoch Gordon und Andrews zu entkommen. Sie wurden in Dogood verhaftet. Die Räuber waren in dem Buggy von Eple Leoi nach dem Platz hinausgefahren und später wurde in Erfahrung gebracht, daß der Haub in der Wohnung von Will. Jenkins geplant werden war. Die beiden Letzgenannten wurden darauf als Theilnehmer an dem Verbrechen in Haft genommen. Der 21 Jahre alte Henry Schüler sah im Gefängniß, weil er in der vorigen Woche den Barbierlaten in Dogood beraubt haben soll.

Die Bürger waren der Ueberzeugung, daß die Verbrecher Mitglieder der Bande seien, welche eine ganze Anzahl von Missethaten verübt hatten. Sie beschloßen schnelle Justiz an ihnen zu üben. Um 1 Uhr heute Morgen sammelten sich Reiter aus allen Himmelsrichtungen auf einem Hügel in der Nähe von Berfaillés. Man verlor keine Zeit mit Reden und in aller Stille zogen 400 Mann in die Stadt ein, holten die Verhafteten aus dem Gefängniß und hängten sie auf.

Keiner der Bürger der Stadt scheint die That des Mobs zu bedauern. Im Gegentheil, man spricht die Absicht aus, noch 3 oder 4 Mitglieder der Bande zu hängen.

Sullivan's Arnica Salbe. Die Leute in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungene Hände Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und furtirt unbedingt die Pflanze. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei V. C. Veeler.

— Weiblicher Geschworener. Zum ersten Male in der Justizpflege New York's hat dieser Tage ein weibliches Weibliche Geschworenenndienste gethan. Es geschah dies im 5. Civildistrictsgericht, wo Richter Goldfogle das Scepter schwingt. Es war ein ganz gewöhnlicher, interesselloser Fall, der das Gericht beschäftigte, doch war eine Jury von sechs Personen nötig. Als fünf Personen in ihren Sitzen saßen, war kein passender Mann mehr im Gericht zu finden. Was thun? „Wir versuchen's mit einer von den anwesenden Damen.“ Als fünf Personen in ihren Sitzen saßen, war kein passender Mann mehr im Gericht zu finden. Was thun? „Wir versuchen's mit einer von den anwesenden Damen.“ Als fünf Personen in ihren Sitzen saßen, war kein passender Mann mehr im Gericht zu finden. Was thun? „Wir versuchen's mit einer von den anwesenden Damen.“

Leidet Ihr an Hämorrhoiden?

Wenn Ihr wüßtet, was Tausende gelernt haben, so würdet Ihr nicht länger leiden. Operation war bis jetzt das einzige, was half und aber auch das ist häufig keine Heilung. Die einfache Entdeckung daß Budeke furtirt, wo Operationen umsonst sind, ist eine Thatfache. Tabler's Budeke Pile Ointment ist positiv unfehlbar. Es hat Tausenden geholfen. Die Flasche 50 Cts. Besondere Gefäße 75 Cts. Verkauf bei A. Tolle.

Vom Hofprediger Frommel.

In seinen seiden erdichtenen Berliner Erinnerungen giebt der verstorbene Hofprediger C. Frommel interessante Aufschlüsse über die Art seiner Auffassung des geistlichen Berufes. In Karlsruhe war er der jüngste von sechs Geistlichen und hatte des Nachmittags zu predigen. „Schließlich — so schreibt Frommel — war es des Nachmittags voller als am Morgen, was dann nicht gerade angenehm war für die anderen Herren. Denn empsfindlich sind wir Pfarrer ja doch alle zusammen; zuerst kommen, was die Empfindlichkeit angeht, die Künstler, dann die Pfarrer, dann die Doctoren, dann lange nichts — und dann erst andere Menschen. Das studirt man so an sich selber und muß es nur ruhig zugeben.“ Aus seiner Thätigkeit in Barmen erzählt Frommel: „Ich hatte über Mikodemus gepredigt, der bei Nacht zu Jesu kommt, und dabei gesagt, hier treffe einmal nicht zu, was die Schrift sonst sagt: „Die Nacht ist keines Menschen Freund“, denn sie decke den milden Schleier über die jagstoben und noch schwachen Jünger.

Am folgenden Tage kam einer der Presbyter mit der Frage zu mir: „Wo steht der Spruch, daß die Nacht Niemandes Freund ist?“ „Der steht in den Sprüchen Salomo's“, sagte ich.

„Ach, bitte, hier ist eine Bibel, wollen Sie mir die Stelle nicht aufschlagen?“ „Ich fand nichts. „Na, dann steht er im Eirach.“

„Ach bitte, schlagen Sie 'mal auf!“ Wieder nichts. Endlich sagte ich in meiner Verzweiflung: „Aber er muß doch irgendwo stehen!“

Da sagte der Mann: „Ja, ich will Ihnen sagen, wo das steht, das steht in Zeume's „Spaziergang nach Sorklus.“ „Das war eine gute Lecture“, fügt Frommel hinzu — „ich bin überzeugt, in Berlin könnte man ganz getroßt sagen: „Das steht in den Sprüchen Salomo's“ — kein Berliner würde sich irgend welchen Strupel machen.“

Als aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Garnisonkirche in Berlin Frommel vom alten Kaiser Wilhelm zum Hofprediger ernannt wurde, was er eigentlich nie werden wollte, sagte der Kaiser zu Frommel, der sich bei ihm bedankte: „Ja, sehen Sie, kein Mensch kann seinem Schicksal entgehen. Sie müssen's also doch werden.“

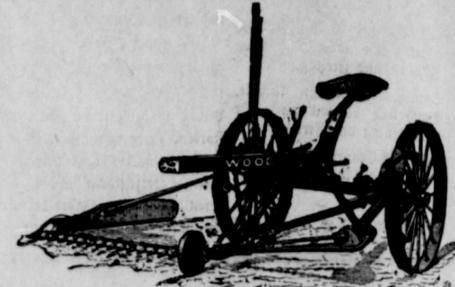
Lehrer gesucht

für die Rogers Ranch Schule. Muß im Deutschen und Englischen unterrichten können. Lediger Mann wird vorgezogen. A. Dlenborn, B. Kasch, Ed. Braune, Trustees.

Chicago Dental Parlor

hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden. Für gründliche Kenntniß und gute Pflege sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften. Walter A. Wood Grasmachine.



Garantirt die beste Grasmachine der Welt. Heurechen in allen Sorten. Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

HEILIG'S SALOON Gegenüber dem Passanger Depot. Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

WORFF & LUDWIG neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskey's, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Lehtjährige Verkäufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

PEARL BEER San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut. Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplazes. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER CO. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskey von Rosham, Gersly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebranntes Cordova-Kaffee; der Stadelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kohlberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Sny Cigarren. Stafford's Mineralwasser, furtirt alle Sortenfruchtigkeiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch. Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmierer

Der Landsmann.

Deutsch-amerikanische Skizze von W. v. Schierbrand.

"Jawohl Herr Landsmann." Die Stirn des alten Behrend verfinsterte sich...

Als sein Schoyden Markgräfer vor ihm hingefallen war, da nippte er von Zeit zu Zeit daran...

"Na, alter Freund, so nachdenklich?" erkundete die heitere Stimme seines Busenfreundes Mansfeld.

Herr Behrend raffte sich auf. Es mußten trübe Gedanken gewesen sein, die ihn beschäftigt hatten...

"Eigene Geschichte", murrte er dann halb für sich. "Wie so ein Wort Einen doch das Geschehene wieder so lebendig vor die Seele ruft?"

"Was denn?" "Nun, so erzähle doch, wenn eine Geschichte darin liegt."

"Grab' sie aus, Deine Erzählung." So scholl es in buntem Chor um ihn herum.

Der alte Behrend strich sich den ergrauten Bart. "Meinetwegen", sagte er dann, "wenn's Euch interessiert. Obwohl an der Sache an und für sich eigentlich nicht viel ist."

"Was denn?" "Na ja, nur los", brüllte es. "Gut denn. So hört."

"Ich war damals schon ungefähr 30 Jahre alt und hatte mir den Wind schon tüchtig um die Ohren wehen lassen. Reich war ich zwar noch nicht, aber doch schon wohlhabend, und nahm eine gestreute, gehobene Stellung in der Stadt ein."

Da wurde ich dringender Geschäft halber nach San Francisco gerufen. Ich war noch niemals dort gewesen. Die Stadt und ihre Umgebung waren mir fremd und interessierten mich, und nachdem ich das dringende rein Geschäftliche erledigt für den ersten Tag meiner Anwesenheit, schlenderte ich im Geschäftsviertel der unteren Stadt umher...

"Ich griff in die Westentasche und suchte einen Silberquartier heraus. Das reichte ich ihm. — Das ist Alles, was ich für Sie thun kann", brumnte ich dabei und drehte mich auf den Hecken.

"Aber, Herr Landsmann, seien Sie doch harmlos! — Ich leide wirklich die äußerste Noth", schrie mir der Mensch nach.

"Der Teufel ist ihr Landsmann — lassen Sie mich ungeschoren", rief ich entrüstet und geärgert und schritt schnellen Schrittes von dannen.

"An der nächsten Straßenecke drehte ich mich rasch noch einmal um. Da — da stand der Mensch noch — auf demselben Fleck und starrte den Himmel an — scheinbar das Bild der Verzweiflung. Es schoß mir durch den Kopf, daß ich gegen den armen Kerl vielleicht doch unbarmherzig gehandelt hatte. Schon seine Anekdoten waren mehr werth gewesen als diese lummige Münze, die ich ihm gegeben."

Da blieb ich stehen und sah mich wieder in den Ohren, sein "Aber, Herr Landsmann". Nein, brumnte ich vor mich hin, der Kerl ist ein Humpbugger, ganz gewiss. Würde er sonst diesen Ausdruck fortwährend brauchen? Ein Ganner, ganz sicher. Er hatte auch so etwas an sich. Und ich entfernte mich.

"Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Mar Weber, oder wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen. Begegnet bin ich ihm nicht mehr, obwohl ich in der Gegend, wo ich ihn getroffen, noch mehrmals gewesen bin. Am Vorabend meiner Abreise, als ich gelangweilt in der Lobby des Hotels saß, kaufte ich mir die soeben erscheinende Abendzeitung und warf einen Blick hinein. Fast das Erste, was mir auffiel, war ein Bericht von einem Selbstmord, dem mehr als gewöhnlich dramatische Umstände zu Grunde lagen. Und am Schluß hieß es: Der Verstorbenen war in San Francisco unter dem Namen Mar Weber bekannt. Sein eigentlicher Name, wie die hinterlassenen Briefe und Papiere bewiesen, lautete anders. Thatsächlich war er der Ephebe eines allerberühmtesten deutschen Abelsgeschlechtes. Sein Vater nimmt noch heute Generalrang in der preussischen

Armee ein. Es ist kein Zweifel, daß die dringende, äußerste Noth den bedauernswürthigen Menschen in den Tod getrieben hat; er ist, man kann beinahe sagen, verhungert, ehe er Hand an sich legte. Und die Ironie des Schicksals wollte es, daß zwei Stunden nach seinem Tode die regelmäßige monatliche Geldanweisung von seinen Eltern eintraf, die ihn dem Elend entzogen hätte. Zugleich hören wir vom deutschen Consul hier, daß der Verewigte der Erbe eines kinderlos verstorbenen Oberheims ist und daß dieses Erbe schon seit Wochen auf ihn wartete, ohne daß der Consul die Adresse des Mannes wußte. Die Leiche wird anständig beerdigt werden."

"Das ungefähr waren die Worte, mit denen der lange Bericht schloß. "Ich scheue mich nicht zu gestehen, daß mich tiefe Neue erfaßte. Durch meinen flüchtigen Blick hatte ich dies hoffnungsvolle junge Leben ausgelöscht gesehen, so sagte ich mir."

"Und das, meine Herren, ist der Grund, warum ich seitdem mich bestrebe, mich nicht vom Schein blenden zu lassen."

Aus dem Grabe zurückkehren. können wir nicht, aber wir können oft unfern Weg zu demselben verlängern. Wie alles Andere muß auch Krankheit einen Anfang haben. Alle chronischen Krankheiten haben die Tendenz, das Leben zu verkürzen und es während seiner Dauer zu einem Martyrium zu machen. Malaria, Nervenleiden, chronische Verdauungsbeschwerden, Rheumatismus, sie alle beginnen im Kleinen; sie sind in diesem Stadium leicht zu erlösen durch Hostetter's Magenbitter. Dieses ausgezeichnete alterative und Stimulansmittel ist gleichgültig zur Verhütung von Krankheiten, wie zu ihrer Ausrottung, wenn sie sich eingenistet haben. Zur Wiederherstellung des Appetits und Erzielung erquickender Ruhe gibt es kein sichereres und angenehmeres Mittel als das Bitter. Es überwindet die Wirkungen von geistiger und körperlicher Ueberanstrengung und Erschöpfung; sein Gebrauch ist dem überbürdeten Kaufmann, wie dem grübelnden Gelehrten, dem Cleriker hinter'm Valentisch wie dem Arbeiter im Freien, dem tüftelnden Erfinder, wie dem geübten Zeitungsmann dringlich zu empfehlen.

"The Flying Dutchman". Eine der kühnsten Thaten, die während unseres Bürgerkrieges vollführt wurden, und zwar von einer deutschen Batterie, ist wohl seiner Zeit in nördlichen Zeitungen erwähnt worden, wahrscheinlich aber, durch das Aufeinanderdrängen der damaligen Ereignisse bald dem Gedächtnisse der Menge entschwunden. Nach dem Bericht eines Augenzeugen sei dieselbe hier wiedergegeben.

Am Abend des 19. Mai 1863 gelangte die Armee unter General Grant bis zu den äußersten Befestigungswerken Vicksburgs. Die Dämmerung war bereits eingebrochen, als man die ersten Forts und Schanzen zu Gesicht bekam. Die Artillerie wechselte noch einige Schüsse und mit völliger Dunkelheit trat auch Stille ein. Am andern Morgen, nachdem abgelagert und gefrühstückt war, setzte sich die Kolonne, welche die Nacht über geruht hatte, wieder in Bewegung, um die Einschließung der Feste zu bewerkstelligen.

Die erste Brigade der ersten Division des 15. Armeekorps, welcher auch die reitende Batterie F des 2. Missouri-Artillerieregiments angehörte, wurde auf den äußersten rechten Flügel der Armee gewiesen und sollte auf den Walnut Hills, welche sich nördlich der Stadt Vicksburg dem Yazoothal entlang bis dicht an den Mississippi hinziehen, Stellung nehmen. Die Brigade überschritt die Bluffs eine bis anderthalb Meilen östlich vom Mississippi, um, gedrückt durch den Hügelrücken, in Stellung zu rücken.

Dieser Bluff besteht aus einem langen schmalen Rücken, der sich etwa 60 bis 100 Fuß über das ganze Yazoothal erhebt und oben sehr schmal ist. Am nördlichen Abhang desselben, gegen den Yazoo hin, hatten die Konföderierten einen ziemlich tiefen Laufgraben ausgeworfen, der sich von dem Punkte, wo die Brigade den Hügelrücken überschritt, bis zum Mississippi hin erstreckte; die südliche Seite des Hügelrückens bildete beinahe eine senkrechte Wand. Zwischen dem Laufgraben und dem steilen Abhang war der Hügelrücken gerade breit genug, daß ein Fuhrwerk darüber passiren konnte, jedoch so, daß ein Ausweichen ein paar Fuß nach rechts oder links das Gefährte entweder in den Abgrund oder in den Laufgraben stürzen mußte. Dieser Rücken wurde von vier feindlichen Batterien besetzt.

Als die Batterie auf dem Hügelrücken ankam und eben in's Thal hinabtreten wollte, sah der Befehlshaber derselben, Kapitän Clemens Sandgraber, daß, wenn er einen etwa eine Viertelmeile westlich gelegenen Punkt, wo sich der Hügelrücken zu einem kleinen Plateau erweiterte, erreichen konnte, ohne erst ins Thal hinab zu mar-

schreiten, er eine ausgezeichnete Stellung habe. Rasch entschlossen, wandte er sich an seine Artilleristen: "Vente! Hier giebt es eine kleine Blockade zu laufen, wollt Ihr mit?" — "Ja, Kapitän!" lautete es wie aus einem Munde, "wenn Sie vorangehen." — "Nun denn, Marsch! Marsch!" und fort ging's in lauemendem Galopp, daß Hof und Reiter schoben und Kies und Hanten stoben", über den schmalen Berg Rücken, unter dem bestigen Feuer der feindlichen schweren Geschütze; die unter dem Berge postirte Infanterie schaute mit gepanzenen Blicken dem sich darbietenden Schauspiel zu.

Von unten gesehen erschien es, als ob die Räder der Kanonen und Propaganden die Luft flögen, als ob sie den Boden kaum berührten. Wenn eines der Pferde stürzte, wenn ein feindliches Geschütz die grüne Kanone zertrümmerte, so war die Batterie unrettbar verloren, sie wäre in Trümmer zerfallen worden. Die zwei oder drei Minuten des lähnen Rittes der lähnen Fahrt dauerte den unten stehenden Infanteristen eine Ewigkeit. Da, ein Mann stürzt vom Pferde! Ist er getroffen? Ist das Pferd verlegt? Doch das letztere sprengt in Reich' und Glied weiter, der Mann war glücklicher Weise unversehrt in den Laufgraben gefallen. Das Plateau war erreicht.

"Absch! Abprop! Vadel! Nicht! Feuer!" ertönte es rasch hintereinander. Die ersten Schüsse haben schon ihr Ziel getroffen. Eine feindliche Kanone ist von der Lafete geworfen, und in kurzer Zeit hatte Batterie F eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht.

Als die Batterie ihr Ziel erreicht hatte, absch und abpropste, da ertönte die Hurrahs von Seiten der Infanterie, und als das Hurrahrufen sich gelagert hatte, rief ein Mann vom 30. Iowa-Regimente, der derselben Brigade angehörte: "Boys, again three cheers and a tiger for the Flying Dutchman!" dem auch prompt die Brigade nachkam. Seitdem heißt die Batterie den Beinamen "The Flying Dutchman!"

Habt Ihr jemals "Electric Bitters" als ein Mittel gegen Gesundheitsstörungen benutzt? Wenn nicht, so gebraucht eine Flasche. Diese Medizin hat sich als besonders wirksam gegen Frauenkrankheiten bewiesen. Leidet Ihr an Appetitlosigkeit, nervösen Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit u. s. w., so ist "Electric Bitters" die Medizin, welche Euch hilft. Gesundheit und Kraft werden durch ihren Gebrauch garantiert. 50 Cent und \$1.00 die Flasche bei W. E. Beckler.

Das Denkmal der rheinischen Jäger. Die "Köln. Zig." berichtet aus Gravelotte, 18. August: "Was lange währt, wird gut" läßt sich auch von dem stattlichen Erinnerungsgedächtnisse sagen, das heute an dem Tage und an der Stelle, wo vor 27 Jahren die tapferen Söhne des Rheinlandes mit bewundernswertem Muthe in Kampf und Tod stürmten, die Weihe erhielt und von des Volkes Stimme als das schönste der Schlachtfelder um Meß bezeichnet wird. Vor allem hat das Denkmal eine unvergleichlich schöne Lage an bewaldetem Bergeshange, und diese Delllichkeit wurde von dem Architekten Boder in Meß, der den Entwurf zu dem Unterbau und der Umgebung des Denkmals anfertigte, aufs beste ausgenutzt. Er stellte auf halber Bergeshöhe eine im Halbkreis vorspringende, von geschmackvoller Bauweise eingefasste Plattform her, auf der sich das Denkmal selbst erhebt. Dieses zeigt auf einem quadratischen Postamente aus helbigem Granit, zu dem drei Stufen führen, die Bronzefigur eines selbsterwähltem Jägers, wie er, die Büchse in der einen Hand, mit der anderen auf den gegenüber stehenden Feind zeigend, vorwärts führt. Die Figur wurde in der Kunstausstellung von Gerver in Köln von dem Bildhauer von der Velde modellirt. Der tadellos gelungene Guß wurde in der Bronzgießerei von Ferd. Hub. Schmitz in Köln - Ehrenfeld hergestellt. An der vorderen Seite des Sockels trägt eine Bronzetafel die Widmung: "Den für des Vaterlandes Ehre im glorreichen Kriege von 1870-71 Gefallenen des Rheinischen Jäger-Bataillons No. 8 von Kameraden und Freunden errichtet am 18. August 1897." An den vier Schaffseiten des Postaments sind auf mächtigen, von C. L. Veder-Düsseldorfer gegossenen Bronzetafeln, kompagnieweise geordnet, die Namen der Gefallenen verzeichnet, im ganzen 71, darunter 5 Offiziere. Die Enthüllungsfest wurde durch einen von der Muff des Jägerbataillons gespielten Choral eingeleitet, worauf der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf v. Haefeler, das Jägerbataillon und dessen frühere Angehörige begrüßte und seine feierliche Ansprache in ein

"Heil dem Kaiser und Könige!" ausklingen ließ. In das von allen Seiten ertönde begeisterte Hurrah mischten sich die Klänge der Nationalhymne, die aus der Schlucht herausdrangen, wo eine aus allen Truppen theil der Mejer Garafion zusammengestellte Ehrenkompanie mit Muff Aufstellung genommen hatte. Der Mejer Männergesangsverein ließ darauf das Kreuzerische Lied "An das Vaterland" stimmungsvoll ertönen, und kaum war der schöne Klang verklungen, betrat Pfarrer Ringenbach von Speldorf, der als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des Jägerbataillons den glorreichen Feldzug von 1870-71 mitgemacht, die Stufen des Denkmals. In tief empfundener, von echt patriotischem Geiste erfüllter Rede legte er die Bedeutung des Tages dar. Man sah im Geiste um den Pachthof St. Hubert, wo so viele ihre Treue mit dem Tode besiegelten, man folgte ihr in den verschiedenen Stellungen, in denen sie bei der Belagerung der gewaltigen Moselfeste Meß gestanden, und nachher auf ihren Gewaltmärschen durch die Champagne, Picardie und Normandie in das Gebiet des Sommeslaufes, wo Fuß und Hand des Jägers Spuren eingrub, die nimmermehr verwischt werden können. Heute solle sich dies Denkmal entbüllen, das Kunde giebt von der großen Vergangenheit, von dem Antheil insbesondere, den unser 8. Jägerbataillon an den glorreichen Siegen von 1870-71 gehabt, von der Treue, mit der Rheinlandes Söhne die heilige Pflicht für's Vaterland erfüllt haben. Laßt uns Deutsche bleiben, Deutsche, die im Wettersturm wie im Sonnenschein bekennen: wir Deutsche sind der Welt, und sonst nichts in der Welt. Nachdem an dieser Stelle der Rede die Hülle von dem Denkmal gefallen war, gipfelten die eigentlichen Worte der Weihe in den Sprüchen: Ehre sei Gott in der Höhe! Friede den Entschlafenen! Seid getreu bis in den Tod! Dem kommenden Geschlecht! An die Weihe schloß sich Gebet und Danklied, worauf der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Rentmeister Schmiedebach-Reichenweier, das Denkmal dem Kommandeur des Rheinischen Jäger-Bataillons, Oberstleutnant von Ledeburg, als Erinnerungsgedächtnisse kameradschaftlicher Anhänglichkeit übergab. Mit warmem Danke nahm dieser die werthvolle Gabe an, die er dann dem Schutze der Landesbehörden empfahl. Diesen Schutz sicherte Bezirkspräsident Freiherr von Hammerstein im Namen der Landesregierung von Elsaß-Lothringen zu, die es als ihre Pflicht betrachtete, die zu Ehren der Gefallenen errichteten Denkmäler zu schützen und auf diesem Boden deutsche Gesinnung zu fördern, auf daß hier wie überall der Ruf ertöne: Heil Kaiser und Reich! Einer der feierlichend Augenblicke war es, als der kommandirende General Graf von Haefeler nun an die Prüfung der Plattform trat und mit gezogenem Säbel der unten stehenden Kompagnie den Befehl gab: "Zu Ehren der Gefallenen — Achtung, präsentirt das Gewehr!" Eine schier unzählige Menge von Kränzen wurde darauf am Denkmal niedergelegt.

Die Leber macht Leute gesund. Wenn die Leber träge ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Rücken-, Gelenks-, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erholen, wenn rasch diese Uebel kuriert werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es kurtirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probeflasche. Verkauf bei A. Tolle.

Fritz Kuse. Händler in Schuhen und Stiefeln, ebenso Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Hampe & Gloege's Leisigall. Die von mir gegebene Garantie wird unbedingt aufrecht erhalten.

Zu verkaufen! Einige Vollblut Polard China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gekurteter Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefere ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft ertheilt Ad. Hofbeim, Anhalt, Comal Co., Texas.

F. J. Majer. Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig angefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Straß. neben dem Photographischen Atelier. Neu Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straß. Eingang auf San Antonio Straß.

Dr. H. Leonards Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell Straß, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Mariani's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentrafé. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Neu-Braunfeller Gegen-seitiger Unterstüthungs-Verein Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grate, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. J. Hampe, Secretär. H. C. Fischer, Schatzmeister. E. Luborf } Wm. Seelgas } D. Heilig } Direktoren.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS. To Keep Apace with the Progressive Times has been ENLARGED TO 16 PAGES. This giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space, the Weekly News will be unsurpassed by any general newspaper in the United States. It is strictly a Newspaper. It does not attempt to please everybody, but it does try to make something interesting to a variety of readers. In political matters it takes no sides and aims at all news, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should. Besides its full and general news features it contains illustrations of famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FAMILIES and THE CHILDREN. Notwithstanding the price increase and in spite of the price increase

One Dollar a Year. If you are not familiar with it send for a free sample copy, containing yourself its merits, and also a copy through your local agent and we will send you can remit direct to A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON & DALLAS. Remit by draft, postal-order, money order, or check on any of our banks. In any case remittance is at the sender's risk.

Deutsches Familienbuch. Jahrgang erschienen 28. Seite. Preis pro Heft nur 10 Cts. Franco New-York. Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller, schillernde Artikel aus allen Welttheilen, Botschaften für Fern und Nah, Satire, Humour, alle herrliche Illustrationen. Probe-Heft ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsvendor zu erhalten. Bestellen Sie gleich! The International News Co. 68 und 80 Duane Street New-York.

Bekanntes Varnbergsitz.

„Wenn mir noch mal Einer mit Menschlichkeit und Gefälligkeit kommt, denn sage ich: Jed'n Se man lieber haben! Undank ist ja immer der Welt Lohn, der hat mir schon meine Großmutter gelebt!“ So philo- sophierte der Schraubendreher August Fröhlich, der sich mit dem Schmelzer Hermann Fröhlich wegen Leichensiedens vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu verantworten hatte. August Fröhlich verfügt über eine treuherzige Miene und große Bescheidenheit und schiederte mit dem Totsfall des achten Wiedermannes seine Abenteuer, die der Anklage zu Grunde gelegt waren, nett und drastisch wie folgt: „Was hier mein Vetter ist und ich, wir gingen in jene Nacht aus 'ne sehr je- bildete Versammlung zu Hause. Die wir nach de Vongeströße Nr. 107 kommen, sagt Hermann zu mir: „Seh' mal, da liegt Einer quer uff'n Pfahl!“ Richtig: da lag Einer. Der Mensch that uns leid, wir hatten Mitleid mit ihm, weil er wie 'ne Pötte da lag, und dadrum sagte ich, Her- mann, hab' Du ihm unter den einen Arm, ich habe ihm unter den andern, wir müssen ihn zum Leben kriegen! Wir hatten ihn noch bald uff de zwee Beene, ich machte ihm mein Kompliment um sojate ihm: Männchen, Sie haben sich wohl geirrt, hier is keine Schlafstelle zu vermieten! Ich war sojar noch so anständig und lange ihm seinen Stod un seine Streichholzschachtel von de Erde uff, mit einmal aber wurd der Mann förmlich, denn er sagte: „Kinder, Ihr habt mir ja meine Uhr gestohlen, lebt se mir wan wieder!“

Präs.: Na, ganz so gemüthlich wird es wohl nicht hergegangen sein.
Angell.: Ganz so, wie ich es hier sage, is et gewesen. Wir dachten erst, er macht Spaß, und dadrum sagte ich: Sie sind wohl kräftig! Machen Sie man keine Zicken! Der Mann bleibt aber dabei und det muß mir doch vom Standpunkt der Menschlichkeit äriren. Ich sage also ganz ruhig und ganz anständig zu ihm: Sie Quasiklops, Sie sind ja einträchtig werth, det ich Ihnen wieder uff'n Pfahl leje! Zum Glück fing aber grade en Schwamm vorbei.

Präs.: Hat der nun Ihre Unschuld fest- gestellt?
Angell.: Er meinte, et würde wohl am besten sein, wenn mir ihm nach der Wache folgen thäten.

Präs.: Das glaube ich, denn Sie sind von da gleich in Hast gewandert.
Angell.: Der Gerechte muß ja immer leiden. (Elegisch:) Ich befinde mir seit 15 Jahren eines sehr breiten Lebenswandels. Ich mache jetzt wirklich so was nicht mehr. Schon Er, sechster Herr Gerichtshof. Allens fröhliche is in meine Jugend gewesen, da hat bloß meine Erziehung dran schuld, aber jetzt habe ich ein Grünframschäft mit Rolle un een Hundewagen.

Präs.: Es ist richtig, Fröhlich, Sie haben sich 15 Jahre strafflos gehalten, be- kanntlich ist aber die Verführung sehr groß.
Angell.: Sechster Herr Gerichtshof, ege ich meine Hand nochmal nach fremdes Gut ausstrecke, lieber verpflichte ich mir, den Nordpol zu entdecken. Der Mann, was der Kellner Hanff ist, scheint ja een Künstler im Bestohlenwerden zu sein, denn er sagte uns stels: Ich woch mit so was Befehd, det is de flüchtige Uhr, die mir uff die Weise gestohlen wird.
Präs.: Fröhlich, es ist nur böse, daß Sie schon wegen Taschendiebstahls bestraft sind.

Angell. (treuherzig): Det war meine dumme Kindheit, davon is mir's Gedäch- niß ganz jeshwunden.
Präs.: Einmal ist es auch schwerer Diebstahl gewesen.

Angell.: Verzeihen Sie, et war zwar ein schwerer Klaffen, aber der Diebstahl war man bloß een leichter.
Die Beweisaufnahme ergab wirklich die erzwungene Aussage, daß der Bewußungs- zuge Kellner Hanff schon sieben Mal auf dem Wege der Leichensiederei um seine Uhr gekommen sein will. Wegen die Tragflagen lag war ein dringender Verdacht vor, der Gerichtshof vermochte aber doch nicht ihre Schuld für voll erwiesen anzusehen und erkannte deshalb auf Frei- sprechung. Das bedere Gesicht August Fröhlich's nahm den Ausdruck noch größerer Biederkeit an und er quittierte dankend mit der Bemerkung: „Det habe ich stels jenußt. Injand muß immer stegen, ich habe aber keinen mehr von' Pfahl uff!“

Der König von Siam bei Bismarck.

Ueber den Besuch des Königs von Siam in Friedrichsruh begeben die „Hamburger Nachrichten“ noch folgenden näheren Bericht:

Ranpau ein, der den König und seine Begleiter in Empfang nahm, um sie dem Fürsten zuzuführen. Dieser hatte sich kurz nach 2 Uhr auf die kleine Bank niedergelassen, die sich links vor der Haupttür des Herrenhauses befindet. Hier fand der Fürst durch den etwas vorspringenden Flügel des Gebäudes Schutz vor dem stoßweise aufer- ordentlich heftig auftretenden Winde. Fürst Bismarck trug Zivilkleidung, lang- schößigen schwarzen Rock, schwarze Hals- binde und auf dem Haupte einen Cylinder von sattenlichen Dimensionen und höchst ehr- würdiger Form. Um den Hals schlang sich über die schwarze Cravatte ein schma- les Ordensband, an dem eine zierliche De- coration hing; der Orden vom weißen Ele- phanten, den der Fürst bereits von dem Vater des jetzigen Königs von Siam er- halten hat. Das Aussehen des Fürsten ließ nichts zu wünschen übrig. Man sieht es ihm nicht an, wie arg ihm an solchen windigen Tagen, wie der heutige einer war, die Gesichtschmerzen zusetzen. Des kräftigen Stodes, dessen Griff er mit der Linken umfaßt hielt, schien der Fürst kaum zu bedürfen. Er stützte sich nur ge- legentlich leicht darauf und trat den durch den Park auf das Haus zukommenden Herren mit einigen raschen Schritten ent- gegen, denen nichts von Mierwürdigkeit anmerken war.

Vor der Thüre fand stehend die erste Begrüßung und Vorstellung der einzelnen Herren statt. Außer dem Könige von Siam waren dessen beide Brüder, die Prinzen Swajit und Mahijara, sowie die Herren des königlichen Gefolges, General-Adjutant Phya Tejo, Legationsrath Phra Nat- anafsa und Kammerherr Nai Cha Kuat erschienen. Der Fürst führte den König und die beiden Prinzen in den vor dem Speisesaale liegenden Salon, dessen Fen- ster Ausblick nach dem Parke haben. Hier befanden sich außer den schon genannten Personen die Gräfin Ranpau und die Nichte des Fürsten Bismarck, Frau v. Kops, geb. v. Arnim. Die drei Herren vom Gefolge des Königs zogen sich be- scheiden in das Nebenzimmer jurüd, nach welchem die Flügelthüren geöffnet blieben und waren nicht zum Eintreten in dem Sa- lon zu bewegen. Alsbald entspann sich zwischen dem Fürsten und seinem könig- lichen Gäste eine lebhaft englisch geführte Unterhaltung, an der hin und wieder auch die Gräfin Ranpau theilnahm. Der Fürst rauchte seine lange Pfeife, den Cylinderrut hatte er neben seinen Sessel auf den Tü- pich gestellt und seinen Stod daneben über die Armlehne des Stuhles gehängt.

Im Laufe der Unterhaltung erbat sich der König vom Fürsten dessen Portrait mit Unterschrift, worauf der Fürst sich Feder und Tinte bringen ließ und seinen Na- men auf eine Photographie schrieb; aber diese stellt den Fürsten in Zivilkleidung dar, und die Wünsche des Königs gingen dahin, einen Photographie des Fürsten in Uniform zu erhalten. Von den darauf herbeigeholten Bildern reichte Fürst Bis- marck dem Könige eines, welches ihn „in full dress“, wie er sagte, wiedergab, nämlich in Kürassier-Uniform mit dem Stabhelm; aber der König griff nach der anderen, die den Fürsten in General-Inte- rimsuniform und unbedeckten Hauptes zeigte. Diese sei „clearer“, meinte der König. Einer der Begleiter des Königs notierte beständig sehr eifrig in ein Miniaturtaschenbuch, das er an der Hüfte trug was er vom Nebenzimmer aus von den Aus- sprächen des Fürsten Bismarck erhobchen konnte.

Als die fahrplanmäßige Zeit zur Rück- fahrt nach Hamburg gemeldet wurde, erhob sich die ganze Gesellschaft sofort und begab sich vors Haus. Hier errege es das höch- ste Ergötzen des Königs, als er sich vier charakteristischen Photographen gegenüber, und er veranlaßte den Fürsten, der eben- falls lachend die zum Photographiren ge- troffenen Vorbereitungen musterte, eine Weile vor dem Hausworte stehen zu blei- ben, damit die Herren mit ihren Apparaten einige gute Gruppenaufnahmen machen könnten. Die Photographen ließen sich diese herrliche Seltsamkeit, den Fürsten Bismarck im Cylinderrut und daneben die schlanke Gestalt des Königs Chulalongkorn aufzunehmen, nicht entgehen, und es be- gann zur Belustigung aller Anwesenden jetzt ein Knipsen der Objectiv Verschlässe wie es Friedrichsruh trotz Allem, was man dort schon erlebt hat, in einem so kurzen Zeitraum noch nicht gesehen haben wird. Nach ungefährer Schöpfung dürften hier in wenigen Minuten wohl etna fünfzig Aufnahmen erstellt worden sein, die zum größten Theile gut gelungen sein dürften. Nun schritt Fürst Bismarck Arm in Arm mit dem Könige, den er an Größe um mehr als Hauptlänge überragte, nach dem Bahngleise, wo eine zahlreiche Schaar von Damen, Herren und Kinder die An- kommenenden mit lauten, fröhlichen Hurra- rufen empfing. Aber kein Zug war zu

sehen, und nach einiger Zeit des Wartens kam die Meldung, daß der Berliner Zug elf Minuten Verspätung habe. Sobald der König dies hörte, hat er den Fürsten dringend, sich nicht länger das ermüdende Stehen zuzumuthen, sondern wieder in den Park zurückzugeben. Als der Fürst höflich abwehrete, legte König Chulalongkorn schnell wieder seinen Arm in den des Für- sten und zog ihn mit sanfter Gewalt nach dem Portierhäuschen hin; aus diesem wur- den vier Stühle geholt, worauf sich der König, der Fürst, die Gräfin Ranpau und Frau von Kops hart hinter dem Gitter des Gängethores niederließen.

Das war wieder einmal eine herrliche Situation für die mit Momentapparaten bewaffneten Herren und Damen, Profes- sionals und Amateure! Als der Zug end- lich ankam, begleitete Fürst Bismarck seine Gäste nochmals bis ans Gleise. Der König verabschiedete sich mit herzlichen Worten, bestieg mit außerordentlicher Be- dendigkeit den Salonwagen und winkte dann vom Fenster aus Grüße, während der Zug davonfuhr. Als die Passagiere des vorbeirellenden Wagens den Fürsten dicht vor sich am Eisenbahngleise stehen sahen, mischten sich ihre Hurrahs in die Rufe des den Fürsten umgebenden Publi- kums, und flatternde Tücher aus allen Fenstern des Zuges winkten dem greisen Schloßherrn von Friedrichsruh noch so lange Grüße zu, wie der Zug dem Auge der am Wege Stehenden sichtbar blieb. Um 5 1/2 Uhr machte der Fürst eine Aus- fahrt, von welcher er erst nach 7 Uhr, als es bereits stark dämmerte, zurückkehrte.

— Was ist ein Name? In New-York wohnt eine Millionärin, die Nopenny heißt, und in Columbus, D., gab es früher einen gewissen Manypenny, — und der Mann war Zeitungsschreiber.

Schlamm, wenn wahr.

Topelka, Kas., 19. Sept. Im hie- sigen Ironhouse haben sich Scandalge- schichten zugetragen, die zu einer amtlichen Untersuchung führen dürften. Der als Fuhrmann für die Anstalt angestellte J. J. Allen hat seine Stelle niedergelegt, weil, wie er sagt, in der Anstalt Dinge vorgegingen, daß er nicht länger mehr dort arbeiten wolle. In einem offenen Briefe erklärt er, daß die Beamten die Sonntage in wüsten Saufereien verbrächten und daß Mitglieder des Verwaltungsraths sehr häufig an diesen wüsten Orgien theilnäh- men. Es sei nichts außergewöhnliches, daß die untergeordneten Beamten zu jeder Stunde der Nacht sternhagelbesessen im Hofe der Anstalt herumlagen. Super- intendent Wetmore erklärt Allen's An- gaben für unwebr.

Kommen und gehen.

Sie kommen plötzlich Schmerzen und Steifheit.
Sie sind schmerzhaft **Verrenkungen und Quetschungen.**
Sie gehen, wir wissen sicher und rasch durch den Gebrauch von **ST. JAKOBS OEL.**

Die Leber außer Ordnung

Erzeugt zu viel Galle. Dieses schwächt den Magen und Appetitlosigkeit folgt. Gebrauch **Dr. August König's Hamburger Tropfen.** Sie reguliren den Magen und machen die Leber wieder gesund.

Dieser hochlehni- ge **Gymnast-Stuhl** zu nur **80 Cts.**

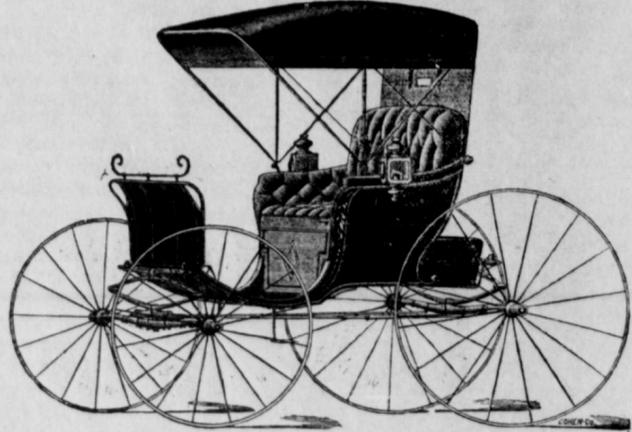
Derjelbe Stuhl mit **Corner Brace** zu nur **95 Cents.**

Wiegensstuhl zu die- sen Stühlen nur **\$1.50**

bei **Boelker Bro.**



FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Bigs.



AUS DEN BESTEN FABRIKEN!

VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Zu verkaufen.

Farm von 55 Acker nahe Austin, schwar- zer Boden, nie versiegenden Wassers. An- zahlung nach Belieben des Käufers.
Adressirte: Gustav Wolf, Austin, Tex.

Zu verkaufen.

650 Acker gutes Land, unterhalb San Antonio, am Fluß gelegen, alles kulturi- bar, zu \$6.00 per Acker. Näheres bei R. J. Hofeinz, San Antonio, Texas.

Warnung.

Es ist Niemand gestatter, ohne mein Er- laubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Jünderhandeln- de werde ich unnahefährlich gesetzlich belang- en.
45 2mts Carl Pantermeißel.

2 Officen zu vermieten.
Neben dem Courthouse und in der Se- gain Straße. Näheres bei 42 1/2 F. Simon.

Landverkauf.

6000 Acker schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichtigen Bedingungen verkauft. Näheres Auskunft ertheilt John Marbach, 42 2mt Braden, Comal Co. Tex.

L. A. HOFFMANN,
Fab- u. Mode- Geschäft,
San Antonio Straße, Neu Braunsfels.
Neue Waaren!
Die elegantesten und modernsten **Damen Güte.**
Eine große Auswahl neuer **Sailor Güte** zu allen Preisen.
Alle Farben und Breiten, schöne **Bänder und Schärpen.**
Alle Farben **Sammt.**
Eine wundervolle Auswahl **Kleiderbesatz.**
Fleischer's deutsche Strick- wolle und Häkelwolle, zu den al- ten Preisen.
Französisches und amerikanisches **Blumen- Papier** ist wieder in allen Farben vorräthig.
Krepp- Papier, 40 verschiedene Farben.
Nähmaschinen- Nadeln für alle Maschinen.
Damen Taschentücher, eine sehr große Auswahl, billig.

LOUIS BOENNE.
AGENT FOR **BUCK'S JUNIOR RANGE**
BUCK'S STOVES & RANGES
"THE PEACE MAKERS"
GIVEN AWAY FREE!
We will give a fine nickel-plated Buck's Junior Range free to the girl under 14 years old who cuts the greatest number of complete advertisements containing
Buck's Trade Marks
from the newspapers of the city.
The complete advertisement, including Trade Marks, should be left at our store enclosed in neat packages, plainly marked with name and address, and also number of advertisements enclosed.
CONTEST CONTINUES FROM
NOW UNTIL OCTOBER 30.

